Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Bauhausstr. 14. Fernr.: Sammeln 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
der Landesregierung
und sämtl. Behörden

Lippische Landes-Zeitung
(vorm. VW)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 12 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. Z. Z. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 69 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 204 — Detmold, Mittwoch, 29. Juli 1942 — 147.(16.) Jahrgang

Britische „Hilfe" für Tschungking

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, befürwortete der Staatssekretär für Indien, Amery, eine Wiedereröffnung der Burmastraße und erklärte: „sobald die Umstände es erlauben werden", beabsichtige man eine direkte und materielle Hilfe dem chinesischen Verbündeten über die Burmastraße zu senden.

Eine echt britische „Hilfe" für Tschungking-China! Während Tschiangkaischeck seit Wochen verzweifelt nach Unterstützung ruft, erklärt Mr. Amery hochtrabend, er „befürworte" eine Wiedereröffnung der Burmastraße, „sobald die Umstände es erlauben". Die Umstände aber erfordern nur die „Kleinigkeit", daß die bedeutsame Straße von den Briten wieder zurückerobert wird, d. h. also, daß auch Tschungking auf englische Hilfe lange warten kann.

Erfolge von entscheidender Bedeutung

Die Lage an der Ostfront nach vier Wochen deutscher Offensive — Die Schlacht um die Brückenköpfe — Moskau und London gestehen die „Räumung" von Rostow

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. Berlin, 29. Juli. **Soeben kehren die Journalisten, die vor einigen Tagen nach dem Fall von Rostow im Flugzeug in dieses Kampfgebiet geflogen waren, in die Reichshauptstadt zurück. Sie haben auf dem Rückflug in der Maschine hoch in der Luft ihre Augenzeugenberichte geschrieben, die jetzt Millionen von Zeitungslesern in der deutschen Presse lesen werden. Nachdem Moskau vier Tage lang den Verlust von Rostow zunächst geleugnet hatte, enthält das amtliche sowjetische Kommuniqué vom Dienstag die trockene Mitteilung, daß die sowjetischen Truppen Rostow und Nowotscherkask „geräumt" haben. Gleichzeitig haben sich auch die Engländer nach viertägigem Zögern entschlossen, dem Beispiel der Sowjets zu folgen und den Fall Rostows zuzugeben, allerdings mit der üblichen Einschränkung, daß dieser strategisch so wichtige Platz von den Sowjets jetzt „evakuiert" worden sei.**

Davon kann freilich keine Rede sein. Das werden die dramatischen Erlebnisberichte der deutschen Journalisten, die jetzt von ihrer Reise nach Rostow zurückgekehrt sind, anschaulich beweisen. Rostow steht zum großen Teil noch in Flammen. Fast alle großen Gebäude sind ein Trümmerhaufen, so das „Haus der Sowjetunion" und andere öffentliche Bauten. Hunderte von Barrikaden durchziehen die Stadt, die von den Sowjets mit äußerster Verbissenheit verteidigt worden ist. Aber gegen die siegreiche Gewalt der anstürmenden deutschen und verbündeten Truppen gab es auch hier keine andere Möglichkeit als den Rückzug.

Heute sind die deutschen Truppen südlich Rostow schon bedeutend weiter vorgerückt und haben nach der Eroberung des Eisenbahnknotenpunktes Bataisk neue Brückenköpfe am unteren Don gebildet, im großen Donbogen den Uebergang über den Tschir-Fluß erzwungen und die Offensive bei Kalatsch im Vorgelände von Stalingrad ergriffen, während bei Woronesch die bolschewistischen Gegenstöße infolge hoher Blut- und Materialverluste allmählich erlahmt sind, so daß sich allmählich die fortschreitenden deutschen Erfolge sichtbar abzuheben beginnen.



Schwere Flak im Kampf mit Sowjet-Panzern.

Von den Kämpfen unserer Truppen nördlich Orel. Schwere Flak kämpft feindliche Panzer im Direktbeschuß nieder. PK.-Kriegsberichter Lachmann (Sch)

Man kann hierbei von einer Schlacht um Brückenköpfe sprechen, die bei dem schicksalsschweren Charakter der Kämpfe am Don eine so entscheidende Rolle spielten. Nach der Wolga und dem Dnjepr ist der Don der größte Strom des europäischen Rußlands. Er ist 1900 Kilometer lang und mündet mit einem 300 Quadratkilometer großen Delta in das Asowsche Meer. Um diesen Strom, der 1300 Kilometer weit schiffbar ist, und dessen Hauptstädten Rostow und Kalatsch sind, wo jetzt heftige Kämpfe entbrannt sind, da hier sowjetische Panzer und Infanteriekräfte verzweifelt das Höhengelände westlich des Flusses zu halten versuchen, haben sich seit drei Wochen entscheidungsvolle Operationen entwickelt, bei denen die Bildung von Brückenköpfen im Vordergrund der Aktionen stand, das heißt also, eine seitwärts, meist am Ende einer Brücke angelegte Befestigung, die den Besitz der Brücke sichern, den eigenen Uebergang offenhalten, den Uebergang des Feindes aber verhindern soll. Der Armee von Bock gelang es, mehrere solcher Brückenköpfe besonders auf dem Südufer des Don zu errichten. Darüber hinaus konnten die deutschen und verbündeten Truppen, die an verschiedenen Positionen den Don in breiter Front erreichten, den Uebergang über den Fluß erzwingen, so ostwärts Rostow, nachdem der Feind vom westlichen Ufer vertrieben worden war. Diese militärisch schwierigen Operationen, die besonders an die Infanterie und Pioniere höchste Anforderungen stellten, haben

(Fortsetzung nächste Seite)

Erinnerungen zum Thema „zweite Front"

Von Helmut Sündermann.

Es sind in diesen Wochen drei Jahre vergangen, seit die britisch-amerikanischen Bemühungen, aus der Danzig- und Korridor-Frage einen europäischen Konflikt zu entfesseln und einen planmäßigen Angriff gegen Deutschland in die Wege zu leiten, ihren Höhepunkt erreichten. Schon fühlten sich die Kriegstreiber sicher, und mit aller zynischen Offenheit gingen ihre publizistischen Trabanten daran, der immerhin etwas mißtrauischen britischen und sonstwo beteiligten Weltöffentlichkeit die Aussichten und Chancen des beschlossenen Waffenganges in verlockenden Farben darzustellen. Das Hauptargument ihrer Propagandaweisheit war dabei der „Zweifrontenkrieg", der — wie sie prophezeiten — Deutschland nunmehr ebenso bevorstünde wie einst im Jahre 1914. Von der einen Seite würden die Polus, von der anderen die nicht minder schneidigen Polen das Reich in wenigen Wochen zusammenschlagen — kurz: den Gegner sowohl von vorne wie auch im Rücken zu haben, das ginge über Deutschlands Kraft, das sei sein sicheres Ende.

Es dauerte nach Ausbruch der Feindseligkeiten genau 18 Tage, bis dieses so schöne Thema „zweite Front" zum ersten Male in diesem Kriege auf britisch-amerikanisches Verlustkonto gebucht werden mußte.

Als dann das Frühjahr 1940 herannahte, als damals alle Briten eine „erlösende Tat" forderten und die Londoner Kriegsurheber ein dringendes Bedürfnis empfanden, nach dem Erlebnis des Polenfeldzuges und nach einem Winter des Wartens endlich die Initiative zu übernehmen, da fiel zum wiederholten Male das Wort von der „zweiten" Front. (Die „erste" Front war damals noch — vor knapp zweieinhalb Jahren — die Maginotlinie von Basel bis Aachen.) Anfang April 1940 schlug die herbeigesehnte große Stunde, und es wurde nach der polnischen nun die norwegische „zweite Front" errichtet. Sie ist in die Geschichte dieses Krieges als ebenso kurzes wie für die Briten dramatisches Vorspiel des französischen Zusammenbruchs eingegangen, ähnlich der dann ein Jahr später gestarteten neuerlichen britischen „Initiative" in Jugoslawien und Griechenland, die — ebenfalls als Errichtung einer „Front" geplant und mit größten Hoffnungen begonnen — erneut zum jämmerlichen Schauspiel wurde und in nichts den Ablauf der geschichtlichen Ereignisse im Osten zu verändern vermochte.

Mit dem 22. Juni 1941 nun hat sich das Thema „zweite Front" in seinem Wesen insofern geändert, als seitdem nicht mehr britische Kriegstreiber, Abenteurer und Leichtfertiger dieses Wort in die Debatte warfen — ihr Feuereifer war durch dreimalige blutige Erfahrung abgekühlt —, sondern der zuerst so laut gepriesene „mächtige Freund" Stalin, der „furchtbare Koloß" Sowjetunion in immer größeren Tönen die Forderung nach einem neuen kriegerischen Experiment Englands auf dem Kontinent erhob.

Seit die Sowjets in den Julwochen des vergangenen Jahres durch die ersten kühnen Schläge der deutschen Wehrmacht nach Osten getrieben wurden, hat Moskau mit wachsender Schärfe auf ein militärisches Unternehmen Englands zur Entlastung des Ostens gedrängt. Daß für die

Brückenkopf südlich Rostow erheblich erweitert

Weiterer Feindwiderstand im großen Donbogen gebrochen

Berlin, 28. Juli. Im Raume südlich des Unterlaufes des Don wurde, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, der Brückenkopf bei Rostow erheblich erweitert. Eine deutsche Kampfgruppe stieß aus dem Raum um Bataisk nach Osten vor und nahm nach harten Häuserkämpfen die zäh verteidigte Ortschaft Olginskaja. Gleichzeitig drangen deutsche Infanterie- und Panzerverbände ostwärts Rostow in breiter Front über den Don nach Süden vor und erreichten nach Ueberschreiten des Sal-Flusses den Manytsch, den letzten großen linksseitigen Nebenfluß des Don.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften den Angriff der deutschen Truppen. Zahlreiche feindliche Stellungen und befestigte Ortschaften wurden pausenlos mit Bomben belegt und der feindliche Widerstand zermürbt. Auf den Straßen im Mündungsgebiet des Don wurden über 250 Fahrzeuge vernichtet. Mehrere Munitionslager und ein Kraftstofflager flogen nach Bombentreffern in die Luft. weitere lohnende Ziele für die Bomben boten Eisenbahnstrecken und Bahnhöfe. Die Luftangriffe führten nach Süden bis zum Bahnknotenpunkt Tichorezk im Kubangebiet, wo ausgedehnte Brände entstanden. Die Gleisanlagen mehrerer Eisenbahnstrecken wurden durch Treffer auf den Bahnkörpern zerrissen.

Im großen Donbogen verteidigte der Feind das Höhengelände nordwestlich Kalatsch. Südlich dieser Stadt und nördlich des Berggeländes wurde der Widerstand des Feindes gebrochen und die Bolschewisten zurückgeworfen. In diesen Kämpfen wurden von den deutschen Truppen gegen zum Teil selbst in die Schlacht geworfene Feindkräfte seit dem 23. Juli 250 bolschewistische Panzer abgeschossen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die in rollenden Einsätzen die Kämpfe des Heeres unterstützten, vernichteten allein am Montag 44 Panzerkampfwagen. Auf den feindlichen Nachschubstraßen blieben nach Treffern 125 Fahrzeuge brennend liegen.

Aufklärungsflugzeuge überwachten die feindlichen Bewegungen in dem Raum zwischen Kalatsch und Stalingrad.



Sie wiesen den deutschen Kampfflugzeugen den Weg zu bolschewistischen Feldflugplätzen ostwärts Kalatsch; in Luftangriffen gegen diese Flugstützpunkte wurden 53 bolschewistische Flugzeuge durch Bomben am Boden zerstört.

Bei der Bekämpfung des Eisenbahnverkehrs im Raum nordwestlich Stalingrad richteten Bombentreffer starke Zerstörungen in beladenen Güterzügen an. Deutsche Jäger beherrschten auch Montag den Luftraum über allen Kampfabschnitten an der südlichen Ostfront und brachten 38 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz.



Ueber versunkenes Kriegsmaterial ging es über den Don.

Auf den Dächern halbversunkener Autos und über Munitionskisten hinweg entstand hier ein behelfsmäßiger Uebergang. Hauptsache, es ging vorwärts, damit die flüchtenden Bolschewisten nicht zur Ruhe kamen.

PK.-Aufnahme: Kriegsber. Schmidt-Geyer (PBZ/Sch)

Harter Schlag gegen englische Industriewerke

Wirksame Angriffe deutscher Kampffliegerverbände → Großbrände und Explosionen durch Bombenvolltreffer

Berlin, 28. Juli. Zu den am 27. Juli und in der Nacht zum 28. Juli erfolgten Angriffen starker deutscher Kampffliegerverbände gegen Großbritannien teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: In den frühen Morgenstunden des 27. Juli griffen deutsche Kampfflugzeugverbände in mehreren Wellen Industrie-Zentren in Mittel-, Süd- und Ostengland an. In einem am Ostrand von Birmingham gelegenen Gaswerk schlugen mehrere Bomben ein, wobei ein Gasometer in die Luft flog. Eine Werksanlage bei Sheldenham in Mittelengland wurde durch mehrere Bombenvolltreffer in die Haupthalle zerstört. In den Montagehallen einer Lokomotiv- und Waggonfabrik bei Swindon wurden durch die Detonationen der Bomben Brände und Explosionen hervorgerufen. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz in der Nähe von Swindon wurden Bombeneinschläge in Flugzeughallen und Abstellbozen beobachtet. Andere Kampfflugzeuge bombardierten zur gleichen Zeit den Flugplatz Bircham-Newton an der englischen Ostküste, wobei vier zweimotorige Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Zahlreiche weitere Städte an der Ostküste Englands und in den Midlands waren das Ziel deutscher Luftangriffe. So wurde u. a. die Stadt Hull bombardiert, wobei zahlreiche Gebäude und Hallen am Westrand der Stadt in Brand gerieten. Mehrere Eisenbahnstrecken an der Ostküste wurden durch Bombentreffer unterbrochen.

Zwanzig Stunden nach diesen ausgedehnten Tagesangriffen griffen deutsche Kampffliegerverbände die Rüstungsbetriebe von Birmingham mit Spreng- und Brandbomben an. Trotz heftiger Flak- und Scheinwerferabwehr trafen die deutschen Kampfflieger mit ihren Bomben die befohlenen Ziele. Eine Bombe schwersten Kalibers schlug in ein weiteres Gaswerk von Birmingham ein und rief heftige Explosionen hervor. Ausgedehnte Brände entstanden ferner in einem Flugzeugzellenwerk und in einer Gummireifenfabrik. Im Verlauf dieser Nachtangriffe waren zahlreiche andere Orte und Flugplätze in Mittel- und Ostengland das Ziel deutscher Kampffliegerverbände, wobei ein bei Manchester gelegenes Flugzeugwerk durch mehrere Volltreffer besonders schwer getroffen wurde.

Manytsch- und Sal-Abschnitt erreicht

Ostwärts Rostow der Don in breiter Front überschritten — Anhaltende Kämpfe im Donbogen

Aus dem Führerhauptquartier, 28 Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurde der Brückenkopf über den Don bei Rostow in fortschreitendem Angriff stark nach Süden erweitert. Ostwärts der Stadt haben Infanterie und motorisierte Verbände in breiter Front den Don überschritten und nach Brechen feindlichen Widerstandes den Manytsch- und Sal-Abschnitt erreicht. Im großen Don-Bogen dauern die Kämpfe nordwestlich Kalatsch noch an. Südlich dieses Ortes haben die deutschen und verbündeten Truppen den gesamten Unterlauf des Don erreicht bzw. überschritten. Die Luftwaffe hat durch starke Angriffe an der Niederkämpfung des feindlichen Widerstandes südlich Rostow besonderen Anteil. Bei Tag und Nacht wurden auch gestern die Nachschubverbindungen, der Führerverkehr und Flugstützpunkte der Sowjets angegriffen. Hierbei wurden zahlreiche Züge und Eisenbahnanlagen, mehrere Wolga-Frachtschiffe und 53 Flugzeuge zerstört.

Im Raum von Woronesch hatten die Sowjets nach ihren außergewöhnlich hohen Verlusten an Menschen und Material am gestrigen Tage außer in einigen örtlichen Vorstößen nicht mehr angegriffen.

Im mittleren Frontabschnitt wurden eingeschlossene feindliche Kräfte vernichtet oder gefangengenommen.

An der Wolchow-Front scheiterte ein feindlicher Angriff gegen einen Brückenkopf in hartem Nahkampf.

In Aegypten griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerverbänden nachts die deutsch-italienischen Stellungen bei El Alamein an. Im Gegenangriff wurden die Briten unter hohen Verlusten zurückgeworfen und hierbei tausend Gefangene eingebracht sowie 60 Panzerfahrzeuge vernichtet. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen in die Abwehrkämpfe mit Erfolg ein. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger neun britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Auf Malta setzten deutsche Kampfflugzeuge die Bekämpfung von Flugzeugstützpunkten fort.

Im Kampf gegen Großbritannien griff die Luftwaffe am gestrigen Tage zahlreiche Industrie- und Verkehrsziele in Süd- und Mittelengland mit Einzelflugzeugen, und in der vergangenen Nacht mit starken Kräften das britische Industriezentrum Birmingham sowie kriegswichtige Anlagen mehrerer anderer Städte der Midlands und Ostenglands an. Bei guter Trefferlage wurden zahlreiche Zerstörungen und ausgedehnte Brände beobachtet.

Bei militärisch wirkungslosen Tagesstörangriffen einzelner britischer Bomber gegen Siedlungen im nordwestdeutschen Gebiet wurden drei Flugzeuge abgeschossen.

Unter schweren Verlusten zurückgeworfen

Britische Angriffe auf die El-Alamein-Stellung abgewiesen.

Berlin, 28. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wehrten die Achsentruppen in der Nacht zum 27. Juli im Nordabschnitt der El-Alamein-Stellung einen Angriff feindlicher Infanterie und Panzer ab. Nach Abriegelung örtlicher Einbruchsstellen wurde der Gegner im Gegenangriff unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Von deutschen und italienischen Truppen wurden 60 britische Panzerkampfwagen abgeschossen und 1 000 Gefangene eingebracht. Britische Aufklärungsstreitkräfte wurden in der Kattara-Senke von vorgeschobenen Einheiten der Achsentruppen zum Kampf gestellt und zurückgeworfen.

Nach dem Abflauen der Sandstürme, die in den letzten Tagen an der El-Alamein-Stellung den Einsatz der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge behinderten, griff die deutsche Luftwaffe am 27. Juli motorisierte Kräftegruppen und Kraftfahrzeugansammlungen der Briten südlich und südostwärts von El Alamein an. Sturzkampfflugzeuge belegten in den Mittagsstunden eine Ansammlung von etwa vierhundert Lastkraftwagen ostwärts des Wüstensteckes Deir El Shein mit Bomben. Die deutschen Kampfflugzeuge richteten durch Bombenwürfe und Beschuß mit Bordwaffen schwere Zerstörungen unter den Kraftfahrzeugen an. Bei Luftangriffen gegen Panzerbereitstellungen im Südosten von El Alamein wurden zahlreiche britische Panzerkampfwagen außer Gefecht gesetzt. Durch rollende Einsätze wurde der deutsch-italienische Gegenstoß wirksam unterstützt. Bei freier Jagd und als Begleitschutz schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste sieben feindliche Flugzeuge der Muster Curtiß und Hurricane über dem Kampfgebiet ab.

Gowjetagitatoren die Frage, ob ein solches Experiment größeren Erfolg versprache und welche Opfer es erfordere, völlig nebensächlich erschien, ist verständlich; denn Stalin, Molotow und Konsorten war und ist es natürlich gleichgültig, ob die Engländer ein neues Ramsos, Dünkirchen, Piräus oder Kreta erleben, wenn nur sie selbst dadurch eine Atempause in dringendster Not gewinnen.

Den aufgeregten angelsächsischen Journalisten, die sich gegenwärtig mit lautem Geschrei gebärden, als ob die „zweite Front" ihre eigene und eine strategisch geradezu erleuchtete Erfindung wäre, seien die sachlichen Feststellungen in das Gedächtnis zurückgerufen, die die britische „Sunday Times" schon am 4. August 1941, also vor Jahresfrist, über diese Frage getroffen hat. Es heißt da: „Selbst wenn die Errichtung einer zweiten Front den Engländern Zehntausende von Toten und Verletzten kosten würde, so bemerkt man in Moskau, dürfte eine derartige Entlastungsoffensive trotzdem nicht unterlassen werden."

Es scheint uns, daß in den einzelnen Formulierungen dieses Satzes theoretisch so ziemlich alles ausgesprochen ist, was auch heute noch zum Thema „zweite Front" zu sagen ist. In der Praxis freilich hat sich die Lage doch verändert, und dies nicht zugunsten derer, die berufen sind, die Moskauer Wünsche in die militärische Tat umzusetzen. Da wäre beispielsweise daran zu erinnern, daß während des Jahres, das seitdem verflossen ist, die britisch-amerikanische Tonnage — auf die unsere Gegner schließlich bei jeder Operation angewiesen sind — um eine für sie furchtbare Millionenziffer versenkter Schiffsraumtonnen weniger geworden ist. Daß aber dabei die deutsche U-Boot-Waffe nicht schwächer geworden ist, sondern im Gegenteil größere Formate angenommen hat als je zuvor, darüber wissen die Herren auf den britischen und amerikanischen Regierungsbänken wohl am allerbesten Bescheid. Und daß es unserer Wehrmacht weder an Angriffsgeist noch an jener „Koordination" mangelt, für die man bei unseren Gegnern immer neue Geheimrezepte sucht, das hat wohl die für England, Amerika und die Sowjetunion gleichermaßen furchtbare Nordmeerkatastrophe bewiesen.

Wir werden uns ferner daran erinnern, daß sich die Welt auch sonst zu damaliger Zeit für England um vieles rosiger darstellte, als es heute der Fall ist, nachdem seither nicht mehr wie früher nur seine Bundesgenossen niederbrachen, sondern es von Singapur bis Marsa Matruk erstmals wichtigste eigene Positionen opfern mußte. Schließlich mögen die sonst so gesprächigen britischen „militärischen Sachverständigen" zum Thema der zweiten Front, im Gegensatz zu ihren journalistischen Kollegen, vielleicht auch deshalb so schweigsam geworden sein, weil sie vermuten, daß ein Ueberraschungserfolg wohl nicht von einer Expedition zu erhoffen ist, die seit mehr als zwölf Monaten das Gespräch der ganzen Welt bildet.

Zu diesen und ähnlichen Momenten aus der Entwicklung des vergangenen Jahres tritt freilich noch ein Umstand, der für verstandbegabte Betrachter ebenso ernüchternd wie für Stalin und seine Trabanten in aller Herren Ländern aufregend wirkt. Die ersten Rufe nach der „zweiten Front" kamen nach den Sowjetzusammenbrüchen in der Gegend von Bialystok und Lemberg — heute ertönen sie aus dem Bereich des Kaukasus. Und es zeigt sich nun, daß Moskau — obwohl es nicht in der Lage war, sich im Verlaufe eines Jahres auch nur an einer Stelle, an der der deutsche Soldat ihm im großen Angriff gegenübertrat, mit Erfolg zu halten — es doch fertiggebracht hat, sich in genau der gleichen Zeit in den Ländern seiner Verbündeten einen Einfluß auf die Presse und die Oeffentlichkeit zu verschaffen, der die Bolschewistenhäuptlinge in die Lage versetzt, regelrechte Blätterstürme und Propagandawellen über England und Amerika hinwegbrausen zu lassen. Was uns gegenwärtig aus den angelsächsischen Ländern berichtet wird, zeigt die Spuren eines organisierten Massenwahns — eine Feststellung, die uns insofern erfreulich erscheint, als aus solchen Zuständen selten Vernünftiges geboren wird, und es ein Merkmal des Krieges ist, daß die Unvernunft des einen in der Regel Nutzen für den anderen bedeutet.

Es liegt uns ferne, diese Erinnerungen an die vielgestaltigen Phasen des Themas „zweite Front" etwa durch Prophezeiungen für die Zukunft zu ergänzen. Wir bedürfen dafür keinerlei Spekulationen, weil wir über nützliche Erfahrungen und die Briten über nicht minder deutliche Lehren aus der Geschichte dieses Krieges verfügen. Mögen diese die Lehren vergessen, wir jedenfalls bekennen uns zu den gleichen Grundsätzen der unerschrockenen und unerschreckbaren Entschlossenheit, mit der das deutsche Soldatentum in diesem großen Kampf von Sieg zu Sieg geeilt ist.

Erfolge von entscheidender Bedeutung

(Fortsetzung von Seite 1.)

der deutschen Kriegführung in dem Viereck Charkow—Woronesch, Rostow—Kalatsch die eindeutige deutsche Ueberlegenheit verschafft. Während im großen Donbogen die Kämpfe noch im Gange sind, sind die gewaltigen deutschen Erfolge am unteren Don nicht mehr bestreitbar. Hier haben die Deutschen die wichtige Kontrolle über das große Don-Delta erlangt.

In ausländischen Betrachtungen wird bei einer Gesamtwertung dieser Operationen an der Ostfront vor allem auch darauf hingewiesen, daß die Sowjets bisher bereits mehr als ein Fünftel ihres kultivierten Landes eingebüßt hätten und bei weiteren Erfolgen der deutschen Truppen sogar die Hälfte verlieren würden. Außerdem gingen den Bolschewisten vor allem die Gebiete verloren, die für die Versorgung und Ausrüstung ihrer Armeen mit Kriegsmaterial unersetzlich sind Für wie wichtig man gerade diese Tatsache hält, geht aus einem neuen „Times"-Artikel hervor, der aus Moskau datiert ist. Es heißt darin, in sowjetischen Militärkreisen mache man kein Geheimnis daraus, daß die Lage alarmierend geworden sei. Die letzten Berichte von der Front würden deutlich zeigen, daß der Ausgang des Krieges für die Sowjetunion besiegelt sei, wenn nicht jetzt ein grundlegender Wandel Platz greife. „Daily Expreß" vertritt ähnliche Auffassungen und wirft die Frage auf, ob die Armeen Timoschenkos überhaupt noch in der Lage seien, einen weiteren deutschen Vormarsch aufzuhalten. Diese Entwicklung hat England in eine Zwickmühle gebracht. Die mißliche Lage der Briten kommt ja besonders in der bereits veröffentlichten sensationellen Rede des englischen Parlamentsmitgliedes und Journalisten Vernon Bartlett zum Ausdruck, in der er bekanntlich wörtlich sagte: „Wir sind jetzt in einer so verzweifelten Gefahr, daß alles, was nicht den Krieg berührt, bedeutungslos ist. Unsere Lage ist ernster als nach Dünkirchen." Und jammernd stellt jetzt der Londoner Sender nach dem Verlust von Rostow fest: „Unser Bundesgenosse hat einen neuen Verlust erlitten . . . aber die Hoffnung auf eine Veränderung der Lage braucht nicht aufgegeben zu werden . . ."

1000 Kilometer kämpfend zurückgelegt

Berlin, 28. Juli. Die Angriffsoperationen im südlichen Abschnitt der Ostfront haben von den deutschen Truppen harte Kampf- und Marschleistungen verlangt. Eine Infanteriedivision, die mit rumänischen und slowakischen Verbänden hervorragend an den Erfolgen im großen Donbogen beteiligt ist, hat seit Beginn der neuen deutschen Angriffe rund 1 000 km kämpfend zurückgelegt.

Zur Bewertung dieser gewaltigen Marschleistung muß in Betracht gezogen werden, daß zahlreiche schwierige Geländeabschnitte und mehrere Flußübergänge überwunden und stark ausgebaute Feldstellungen mit Bunkern und Maschinengewehrständen sowie breite Panzergräben durchbrochen werden mußten. Durch diesen schnellen Vormarsch war es dem Feind unmöglich geworden, sich in den rückwärts angelegten Stellungen zu planmäßigem Widerstand festzusetzen. Die zurückflutenden bolschewistischen Verbände wurden von den schnell nachstoßenden Infanteristen zersprengt und vernichtet. Außer zahlreichem anderen Kriegsmaterial wurden von dieser einen Division 233 feindliche Panzerkampfwagen erbeutet oder zerstört.

Das Gebiet um Rostow

Das Gebiet um Rostow liegt am Unterlauf des Don zwischen der Ukraine und dem Nieder-Wolgaland und grenzt im Südwesten an das Asowsche Meer. Seiner Oberfläche nach zerfällt das Gebiet in drei Teile: Die Donez-Höhen zwischen Unterlauf des Don und der Ukraine, in die Ausläufer der zentralrussischen Erhebung im Nordosten und in die Steppenebene des Trans-Don, die im Südosten in die Kaspische Niederung übergeht. Von den Nebenflüssen, die der Don in diesem Gebiet aufnimmt, sind der nördliche Donez, der Manytsch und der Sal von größerer Bedeutung. Die Trans-Don-Steppe ist fast waldlos und weist einige Salzseen auf.

Die Temperaturen sind hier schon gemäßigter. Das Januarmittel minus 6,4 Grad, das Julimittel plus 24,3 Grad. Jedoch treten sehr häufig Stürme auf. Im Winter Schneestürme und Burana, im Sommer vor allem die verheerenden Trockenstürme am Manytsch und Sal, die diesen Gegenden häufig eine für die Landwirtschaft verhängnisvolle Dürre bringen.

Das Dongebiet ist durchweg sehr fruchtbar. Schwarzerde herrscht vor, sie geht in den Steppen des Don in kastanienbraune Böden über, daran anschließend beginnen die Salzsteppen. An Mineralien enthält der Boden des Gebietes vor allem Kohle, darunter hochwertigen Anthrazit. Das wichtigste Gebiet ist der östliche Teil des Donezbeckens. Andere wichtige Kohlenlager sind die von Nichaja, Krasni-Suelin, Belo-Kilipwenskaja, Krasno-Donezkaja, Kamens, Schachtingski und Schachty.

Über 1000 Gefangene südlich El Alamein

Feindliche Panzergruppen im Südabschnitt zurückgeschlagen.

Rom, 28. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Der Feind erlitt im Gebiet südlich El Alamein bei wiederholten heftigen Kämpfen am 27. Juli schwere Verluste, ohne irgend einen Vorteil zu erreichen. Mehr als 1000 Gefangene, zum großen Teil Australier, blieben in unserer Hand. 32 Kampfwagen und ungefähr 30 Panzerfahrzeuge des Feindes wurden zerstört.

Im Südabschnitt der Front wurden Panzergruppen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, durch zutreffendes Artilleriefeuer getroffen und zurückgeschlagen. Bei lebhaften Treffen zwischen Aufklärungseinheiten wurden die Briten zum Rückzug gezwungen.

Die Luftwaffe der Achse wirkte mit Bombenwürfen und MG.-Feuer gegen die feindlichen Streitkräfte. In Luftkämpfen wurden neun Flugzeuge von deutschen Jägern, eines von unseren Jägern abgeschossen. Ein Kampfflugzeug, das von der Bodenabwehr von Tobruk getroffen war, stürzte ab.

Die Flugplätze Halfar und Ta Venezia wurden mit Bomben belegt; drei abgestellte Flugzeuge wurden in Brand geworfen. Zwei englische Flugzeuge wurden vom Feuer der begleitenden Jäger getroffen und stürzten brennend ab.

Von den Kampfhandlungen des 27. Juli sind zwei unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Ritterkreuz für zwei Afrikakämpfer

Berlin, 28. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Georg Briel, Kommandeur eines Fla.-Bataillons, Hauptmann Richard von Höhlin, Führer einer Panzer-Aufklärungsabteilung.

Eckpfeiler aus der Sowjetfront gebrochen

Alle modernsten Verteidigungsanlagen Rostows zerbrachen im Ansturm der deutschen Divisionen

Berlin, 28. Juli. Ueber die schweren Kämpfe, die zur Einnahme der Stadt Rostow führten, wird von den am Sturm beteiligten deutschen Truppen noch folgendes gemeldet:

Im Westen, Norden und Osten von Rostow hatten die Bolschewisten in monatelanger Arbeit ein weiträumiges Verteidigungssystem von 30 Kilometer Tiefe geschaffen. Drei hintereinanderliegende sechs bis acht Meter breite Panzerabwehrgräben in einer Gesamtlänge von 220 Kilometer sollten das Vordringen der deutschen Panzertruppen aufhalten. Das ganze Gebiet war mit Tausenden von Minen verseucht. Unmittelbar hinter jedem der Panzergräben lag ein terrassenförmig ansteigendes, nach modernsten Gesichtspunkten angelegtes Bunkersystem von etwa 400 schweren und 1 900 leichten Bunkern, die durch Laufgräben untereinander verbunden waren. Auch in der Stadt war alles zur Verteidigung vorbereitet. Die Durchgangsstraßen hatten meterdicke Stein- und Betonbarrikaden, die von ausbetonierten Schützenstellungen flankiert waren. Haupt- und Nebenstraßen waren durch Minenfelder gesperrt.

Trotz größter Hitze und zähesten Widerstandes des Feindes wurde dieser Verteidigungsgürtel in zwei Tagen von schlesischen, hessischen, württembergischen und badischen Divisionen, einer SS- und einer slowakischen Division durchbrochen und der Sturm auf das eigentliche Stadtgebiet begonnen. Diese Kämpfe erforderten schnelles Zupacken jedes Einzelkämpfers und gute Zusammenarbeit aller Waffengattungen. Häuserblock um Häuserblock, und oft Haus für Haus mußte von Geschützen zusammengeschossen, von Flammenwerfern ausgeräuchert, im Nahkampf genommen werden.

Die Gefangenen- und Beutezahlen sind beträchtlich, lassen sich aber infolge der Schnelligkeit der Kampfhandlungen und des weiteren Vormarsches noch nicht übersehen. Durch den Sieg bei Rostow wurde der wichtigste Eckpfeiler aus der feindlichen Südfront herausgebrochen.

101 Flugzeuge an einem Tag vernichtet

Berlin, 28. Juli. An den Schwerpunkten der Kämpfe südlich Rostow und im großen Don-Bogen wurden die Operationen des Heeres bei der Brechung des feindlichen Widerstandes von starken Verbänden der deutschen Luftwaffe wirksam unterstützt. In Tag- und Nachtangriffen richteten sich weitere Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge gegen den bolschewistischen Nachschubverkehr im Südabschnitt der Ostfront sowie gegen den Fährverkehr auf der Wolga und zahlreiche Flugstützpunkte des Feindes. Dabei wurden zahlreiche Züge und Eisenbahnanlagen, mehrere Wolga-Frachtschiffe und 53 Flugzeuge der Bolschewisten zerstört.

Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen am Montag 48 Flugzeuge ab, so daß die Bolschewisten am Montag insgesamt 101 Flugzeuge verloren.

Malta wieder schwer getroffen

Berlin, 28. Juli. Der Flugplatz Ta Venezia auf Malta wurde am Montagvormittag kurz nach 9 Uhr von deutschen Kampfflugzeugen mit Bomben schweren Kalibers angegriffen. Hohe Detonationswolken, die sich über die ostwärtige Platzhälfte zogen, wurden von den deutschen Kampffliegern beobachtet. Auch die Liegeplätze der britischen Jagdflugzeuge am Nordwestrand von Ta Venezia wurden mehrfach getroffen.

Um 20 Uhr bombardierten deutsche Kampfflugzeuge wieder den Flugplatz Luca. In Abstellboxen entstanden mehrere größere Brände. Bomben schweren Kalibers detonierten ferner auf der Verbindungsrollstraße zwischen Luca und Gudia.

Marine-Artillerie war auf dem Posten

19 anerkannte Abschüsse bei dem Angriff britischer Bomber auf Hamburg

Von Kriegsberichter Otto Pautz.

Der Wehrmachtbericht vom Montag, dem 27. Juli, der davon spricht, daß bei Angriffen der britischen Luftwaffe auf Hamburg nicht weniger als 37 Flugzeuge vernichtet wurden, läßt einen ungefähren Rückschluß auf die gerade in dieser Nacht besonders erfolgreiche Tätigkeit unserer Abwehr zu.

Bei der Kriegsmarine, 28. Juli (PK.). Am nächsten Morgen sind wir beim Artillerieoffizier des Küstenbefehlshabers Deutsche Bucht. Hier ist die Zentralstelle, wo alle Meldungen aus dem riesigen Küstenbereich zusammenlaufen. Keine Minute hat es Ruhe gegeben in der abgelaufenen Nacht, weder bei den Männern an den Geschützen und Meßgeräten, noch bei den Befehlsstellen der Luftwaffe, noch hier im Zentrum der gesamten Abwehrplanung und -ausführung.

Aber die Anstrengungen, die geistige in der Führung nicht minder als die körperliche der Truppen, sind dieses Mal durch einen glänzenden Erfolg belohnt worden.

Auf dem Schreibtisch des Admiralstabsoffiziers liegt eine Anzahl von Einzelmeldungen, die sich hier mosaikartig zu einem erfreulichen Gesamtbild zusammenfügen. Nicht weniger als 19 anerkannte Abschüsse können die Waffen der Marineartillerie stolz für sich buchen.

An Hand einer großen Karte erklärt der Offizier die Lage. In den späten Abendstunden des Sonntags leitete ein feindlicher Aufklärer gewissermaßen das Gesamtunternehmen ein. Ihm wird gleich der gebührende Empfang zuteil, indem er durch Flakbeschuß unserer Küstenbatterien bereits derartig „angeknackt" abdreht, daß er später draußen auf See die sichere Beute unserer wachsamen Jäger wird und somit auch nicht mehr seine Beobachtungen nach Hause bringen kann. Die zweite Phase stellt zwischen 23 und 24 Uhr der Einflug schwacher Kräfte im Bereich etwa der Helgoländer Bucht dar. Ihr Ziel sind deutsche Einheiten auf See. Deren Abwehrfeuer verhinderte indessen jeglichen Erfolg dieser Tiefflieger, vielmehr haben die leichten Seestreitkräfte die Genugtuung, an dem Abwehrerfolg dieser Nacht mit vier Abschüssen beteiligt zu sein.

Nach einiger Zeit beginnt dann der eigentliche Angriff auf Hamburg als Hauptziel. Auf verschiedenen Abschnitten fliegen die Wellen der feindlichen Bomber ein. Der gesamte Küstenbereich ist zeitweise ein einziger Feuerball, der den schweren zum Teil viermotorigen Bombern entgegenschlägt. Zugleich sind unsere Nachtjäger nicht tatenlos, um auch hier wieder in vorbildlichem Zusammenwirken zwischen Marine und Luftwaffe den größtmöglichen Erfolg sicherzustellen.

Offenbar glaubte der Tommy durch verschiedenartige Taktik die Gesamtleitung der Abwehrmaßnahmen zu irritieren. Aber in längst bewährter Beweglichkeit und einer jeder Situation sogleich entsprechenden Anpassungsfähigkeit reagiert der riesige Apparat, vom einzelnen Marineartilleristen bis hinauf zum Kommandeur. Bald schon laufen die ersten Meldungen ein, die klar beweisen, daß unsere in Geräten, Scheinwerfern und Waffen verbesserte und verstärkte Marine-Artillerie sich jeweils blitzartig auf die Taktik der Engländer einstellt.

Schließlich hat auch der letzte Britenflieger wieder das Warngebiet verlassen. Auch von den ausfliegenden Maschinen muß ein hoher Prozentsatz Federn lassen. Es kann daher mit Sicherheit angenommen werden, daß außer den bekanntlich nur nach sehr strengen Maßstäben anerkannten, weil einwandfrei beobachteten Abschüssen die britische Luftwaffe weitere Verluste wird buchen müssen. Denn so mancher angeschossene Bomber wird kaum noch die heimatliche Insel wieder erreicht haben.

Die geographischen Gegebenheiten bringen es mit sich, daß weitaus bei der Mehrheit feindlicher Einflüge das Gebiet der Deutschen Bucht berührt wird, und immer wieder haben die Abwehrkräfte dieses Bereiches die Hauptlast des nächtlichen Kampfes zu tragen. Entsprechend groß ist ihre Bewährung trotz aller heimtückischen Tiefangriffe auf deutsche Kampfstellungen, wie sie auch die Briten in dieser Nacht wieder, allerdings ohne jeglichen Erfolg, geflogen haben. Die Männer an den Flakwaffen unserer Marine-Artillerie sind in der Tat Soldaten der vordersten Front. Hunderte von Abschüssen feindlicher Flieger machen ihren nur selten erwähnten Ruhm an Können und Tapferkeit, nicht zuletzt aber auch das Verdienst der vortrefflichen Führung aus.

Tausende von Festungswerken an der Kanalküste

Berlin, 28. Juli. Der Stand der Befestigungsarbeiten in Nordfrankreich im letzten Monat läßt einen Vergleich mit der Durchschnittsleistung der Westwallarbeiten aus den Jahren 1938/39 zu. Mit über 200 000 Facharbeitern wurden an der Kanalküste monatlich eine halbe Million Kubikmeter Stahlbeton verbaut. Rund 100 000 cbm Felswand wurden hierbei gesprengt und ausgebrochen. Zu den tausenden bereits fertiggestellten Festungswerken kamen jetzt noch hunderte hinzu, die technisch auf Grund der Erfahrungen dieses Krieges auf das vollkommenste ausgestattet wurden.

Stafford Cripps' Rolle als Kriegsausweiter

Wie er die serbischen Putschisten zum Losschlagen trieb und . . . betrog

Berlin, 28. Juli. Vor kurzem ist in Neuyork unter dem Titel „Stafford Cripps — Phrophetic Rebel" das Buch eines früheren amerikanischen Korrespondenten in Moskau, Eric Estorick, erschienen. Der Autor ist besonders gut informiert, da ihm Aufzeichnungen des Privatsekretärs des früheren Botschafters in Moskau, eines Mr. Wilson, zur Verfügung gestanden haben.

Das Buch zeigt erneut das langjährige Zusammenspiel zwischen England und der Sowjetunion und beleuchtet die besondere Rolle von Cripps bei den englischen Bemühungen um die Kriegsausweitung. Ein bezeichnendes Beispiel für die englisch-bolschewistischen Intrigen verdient ausführlicher wiedergegeben zu werden: Am 20. März 1941 findet in der Villa der britischen Botschaft in Perlowka bei Moskau eine geheime Besprechung zwischen Botschafter Cripps, dem Gehilfen des sowjetischen Außenkommissars Wyschinski und dem jugoslawischen Gesandten Gavrilovitsch statt. Gavrilovitsch ist soeben aus Belgrad zurückgekehrt. Er berichtet, daß die Unterzeichnung des Dreimächtepaktes durch die Regierung Zwetkowitsch bevorstehe, doch sei eine Gruppe serbischer Offiziere, geführt von General Simowitsch, bereit, sich zu empören und an Englands Seite den Krieg gegen Deutschland zu wagen. England habe bereits seine grundsätzliche Zustimmung zu diesem Plan gegeben, aber was werde Moskau tun?

Wyschinski erwidert, auch Moskau sei zur Unterstützung bereit. Die Sowjet-Regierung werde mit den Putschisten einen Vertrag abschließen, sobald diese sich der Regierung bemächtigt hätten. Am 26. werde er Stalin und Molotow auf einer Sitzung im Kreml einen Vertragsentwurf vorlegen und am 27. Gavrilovitsch entsprechende schriftliche Zusagen übergeben können.

Aber die Zeit drängt. Am 24. März bereits erscheint Gavrilovitsch wieder bei Cripps. Der jugoslawische Ministerpräsident ist auf dem Wege nach Wien, um den Dreimächtepakt zu unterzeichnen. Die Putschisten sind bereit. Sie drängen auf Abschluß des in Aussicht gestellten Vertrages. Cripps gibt diese Nachrichten telephonisch an Wyschinski weiter. Dieser hat Stalin noch nicht Vortrag halten können, verspricht aber, den Vertrag so bald wie möglich Gavrilovitsch zuzustellen.

Die Belgrader Verschwörer fühlen sich somit der bolschewistischen wie der englischen Hilfe sicher. Der Staatsstreich wird mit Erfolg in Szene gesetzt. Noch immer aber ist der Russenpakt nicht unterschrieben. Wieder bestürmt Gavrilovitsch den stellvertretenden bolschewistischen Außenkommissar. Wyschinski erklärt, die Sowjetunion sei nach wie vor bereit, Belgrad zu unterstützen, Simowitsch solle nur voranschreiten. Aber was werde London tun? Cripps, in den Kreml gerufen, versichert, Belgrad genieße die volle Unterstützung Londons. Ja, die englische und amerikanische Diplomatie hätten sogar erreicht, daß die Türkei an der Seite Jugoslawiens in den Krieg trete.

Jetzt ist die bolschewistische Regierung zum Vertragsabschluß bereit. Am Abend des 5. April wird der Freundschafts- und Nichtangriffspakt mit der illegalen serbischen Regierung Simowitsch unterzeichnet. Zwar sucht Moskau sein Spiel noch zu verschleiern; die äußere Form des Vertrages ist verhältnismäßig harmlos. Aber bereits am 6. April kann der amerikanische Unterstaatssekretär Sumner Welles nach mehreren Besprechungen mit dem Sowjetbotschafter in Washington feststellen, der russisch-jugoslawische Pakt könne unter Umständen von größter Bedeutung sein, es lägen Gründe für die Annahme vor, daß er mehr als lediglich ein Freundschafts- und Nichtangriffspakt sei.

Jedenfalls haben diese Versprechungen Moskaus den Belgrader Putsch auslösen helfen und nach dem Staatsstreich Simowitsch in der aggressiven antideutschen Haltung bestärkt, die sich in immer steigendem Maße in deutschfeindlichen Kundgebungen, Ausschreitungen und Mißhandlungen der Volksdeutschen manifestierte, bis das Einschreiten der deutschen Truppen diesem Treiben ein Ende setzte.

Schnell freilich mußten die serbischen Putschisten nun erkennen, daß sie betrogen worden waren. Gavrilovitsch, der nach dem Vertragsschluß nach Belgrad gereist ist, telephoniert mit Ankara. Dabei kann er nur feststellen, daß die Türkei weder London noch Washington jemals eine Unterstützung Jugoslawiens versprochen hat. Die Türkei bleibt neutral. Der Sowjetunion lassen die deutschen Siege keine Zeit, die versprochene Unterstützung ins Werk zu setzen. Der schnelle Zusammenbruch der serbischen Armee veranlaßt sogar Stalin, noch einmal das alte Spiel des angeblich Neutralen wieder aufzunehmen.

Die auf authentische Unterlagen gegründete Schilderung des amerikanischen Journalisten gibt somit eine neue Bestätigung für die seinerzeit veröffentlichten deutschen Feststellungen über die Hintergründe des Belgrader Putsches. Sie zeigt wiederum, wie der Bolschewismus bereits im Winter 1940/41 in heimtückischer Hinterlist mit den Londoner Plutokraten gegen die Friedenspolitik des Reiches intrigierte und beweist somit an einem besonders klaren Beispiel den Bruch des deutsch-sowjetischen Vertrages durch die Sowjetunion.

Volksschädlinge werden ausgemerzt

Vater und Sohn wegen Schwarzschlachtungen hingerichtet.

Linz, 28. Juli. Der Fleischhauer und Gastwirt Anton Lanner sen. aus St. Lorenz bei Mondsee hatte in der Zeit von Kriegsbeginn bis Frühjahr 1941 63 Rinder, 61 Kälber und 33 Schweine schwarzgeschlachtet. Sein 24jähriger Sohn Anton Lanner jun. war ihm dabei behilflich und hatte insbesondere den Verkauf des schwarzgeschlachteten Fleisches durchgeführt. Er war es auch, der die bei seinem Vater aufkommenden Bedenken zu zerstreuen wußte. Die beiden Kriegsverbrecher hatten sich vor dem Sondergericht in Linz, zusammen mit dem Gastwirt Otto Kain aus Bad Ischl und der Gasthauspächterin Theresia Kirchberger aus Pettighofen, Gemeinde Agerzell bei Lenzing, zu verantworten, die von den Hauptangeklagten größere Mengen dieses Fleisches zum größten Teil ohne Abgabe von Fleischmarken bezogen hatten.

Die beiden Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt. Otto Kain erhielt 3½ Jahre und Theresia Kirchberger 2½ Jahre Zuchthaus. Die Todesurteile sind bereits vollstreckt.

Wie sehr die deutsche U-Boot-Waffe den Kriegshetzern in den Vereinigten Staaten das Konzept verdorben hat, beweist eine Aeußerung des Senators Lee, der im USA.-Senat erklärte: „Es ist äußerster Wahnsinn von uns, weiterhin zu versuchen, Schiffe schneller zu bauen, als die deutschen U-Boote sie versenken können."

Rumänisch-deutsche Gesellschaft gegründet

Stellvertretender Ministerpräsident Prof. Mihail Antonescu hielt die Gründungsansprache

Bukarest, 28. Juli. Im großen Hörsaal der Bukarester Rechtsfakultät wurde am Montag die Rumänisch-Deutsche Gesellschaft unter dem Ehrenpräsidium des Staatsführers Marschall Antonescu und dem Präsidium des Stellvertretenden Ministerpräsidenten Professor Mihail Antonescu gegründet. An der Gründungsversammlung nahmen sämtliche Mitglieder der Regierung, der deutsche Gesandte von Killinger, der das Vize-Ehrenpräsidium der Gesellschaft übernahm und namhafte Vertreter der rumänischen Wissenschaft und des kulturellen Lebens, ferner der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. teil.

Die Gründungsrede hielt der Stellvertretende Ministerpräsident Professor Mihail Antonescu, der die rumänische Freundschaft zu Deutschland als den Willen zur Verteidigung der rumänischen Tradition und als ein blutmäßiges Bekenntnis bezeichnete. Im Kampf gegen den Bolschewismus habe das Blut deutscher und rumänischer Soldaten beide Völker miteinander verbunden. „Was hätte", so fragte der Stellvertretende Ministerpräsident, „aus Europa werden müssen, wenn Adolf Hitler nicht weit vorausschauend schon seit Jahren gesehen hätte, daß die Generation von heute den Kampf gegen diese Gefahr aus dem Osten aufnehmen muß? Wenn die Geschichte gerecht ist, dann muß sie eines Tages feststellen, daß der Kampf, den heute die deutschen und verbündeten Armeen führen, ein Kampf zur Rettung und Verteidigung Europas ist." Die deutsch-rumänische Freundschaft sei eine große geographische Realität und von großer Wichtigkeit für das Schicksal des zukünftigen Europas. Rumänien glaube an die große Sendung des Führers für die Zivilisation, für die Vernichtung des Bolschewismus und für die Gründung einer neuen Ordnung der Welt.

Abschließend sprachen der deutsche Gesandte von Killinger, der die Möglichkeit umriß, die der neuen Gesellschaft als Instrument des gegenseitigen Kennenlernens der beiden Völker zukomme und Professor Nichifor Crainic, der die Zusammensetzung der Leitung der Rumänisch-Deutschen Gesellschaft bekanntgab.

Lippe Land

Höflichkeit im erweiterten Sinne

Höflichkeit? Aufmerksamkeit? Zuvorkommenheit? Sind das nicht Selbstverständlichkeiten unter zivilisierten Menschen? Man sollte meinen, ja. Doch trägt man allen Selbstverständlichkeiten auch immer Rechnung? Leider, nein!

Lacht einem nicht förmlich das Herz im Leibe, wenn eine junge Verkäuferin mit stets gleicher Liebenswürdigkeit bedient? Wenn sie aufmerksam macht, daß der oder jener Kartenabschnitt verfällt, wenn er nicht noch heute eingelöst wird? Wenn sie zuvorkommend beim Einpacken der Waren behilflich ist? Wenn sie verärgerte Kunden in verbindlicher Form belehrt? Und trotz Ueberarbeitung für jeden ein höfliches Wort findet?

Wie viele dieser im Alltag stehenden Menschen helfen der Hausfrau weiterhin noch mit guten Ratschlägen, wie beispielsweise Vitamine und Nährwerte erhalten bleiben. Hierzu gehört es auch, beim Broteinkauf auf Vollkornbrot mit der Gütemarke hinzuweisen, dessen gesundheitliche Vorzüge bekannt sind und dessen Qualität ständig überwacht wird.

Ist das nicht Höflichkeit im erweiterten Sinne?

Im Winter neue Reisemarken.

Nachdem die reichseinheitlich hergestellten Lebensmittelmarken und Reichskarten für Urlauber jetzt auf Papier mit dem gleichen Wasserzeichen gedruckt werden, sollen zweckmäßigerweise auch die Reise- und Gaststättenmarken, die bisher kein Wasserzeichen hatten, aus diesem Papier hergestellt werden. Der Reichsernährungsminister hat deshalb angeordnet, daß die geltenden Reise- und Gaststättenmarken für Brot, Fleisch, Butter, Margarine usw., Käse und Nährmittel mit Ablauf des 10. Januar 1943, dem Ende der 44. Zuteilungsperiode, außer Kraft treten.

Vorübergehende Aufhebung des Kennkartenzwanges.

Amtlich wird bekanntgegeben: Die Vorschriften der ersten Bekanntmachung über den Kennkartenzwang vom 23. 7. 1938 (RGBl. I Seite 921), nach der männliche deutsche Staatsangehörige innerhalb der letzten drei Monate vor Vollendung des 18. Lebensjahres eine Kennkarte zu beantragen haben, ist für die Dauer des gegenwärtigen Krieges außer Kraft gesetzt worden. Die Beschaffung einer Kennkarte ist also für die genannten Personen bis auf weiteres nicht mehr erforderlich. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder über 15 Jahre alte deutsche Staatsangehörige im Besitz eines amtlichen Lichtbildausweises sein muß.

Kindernährmittel auf Vollkorngrundlage.

Der Reichsgesundheits-Prüfungs- und -Beratungsdienst teilt mit, daß seit langem Bestrebungen im Gange sind, um möglichst viel Kindernährmittel auf Vollkorngrundlage umzustellen. Diese Bereicherung der Kindernährmittel im Sinne der Vollkornbrotaktion wird im Einvernehmen mit der Fachgruppe durchgeführt, so daß schon bald mit mehreren Vollkornerzeugnissen auf diesem Gebiet gerechnet werden kann.

Der Rundfunk am Mittwoch, 29. Juli.

Reichsprogramm: Sommerliche Weisen aus alter und neuer Zeit bieten Jungmädel und Orchester der Rundfunkspielschar Hamburg von 9.30 bis 10.00 Uhr. „Von Deutschland zum Nordland" führte die instrumentale und vokale Sendung von 15.00 bis 16.00 Uhr. Werke von Unterhaltungskomponisten im Soldatenrock wie Ernst Fischer, Fr. W. Rust, Hellmut Ritter, Friedrich Hippmann u. a. werden von den Orchestern Otto Dobrindt, Hippmann und Solisten von 20.15 bis 21.00 Uhr geboten.

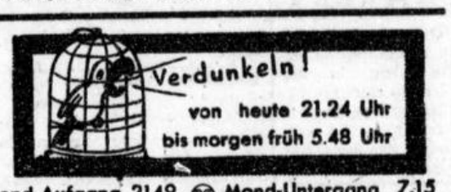
Deutschlandsender: Elly Neu, Tiana Lemnitz hören wir mit verschiedenen Orchestern und Dirigenten in konzertanten Werken von 17.15 bis 18.30 Uhr. „Aus klassischen Operetten" bietet Gustav Görlich mit Solisten eine bunte Folge von 20.15 bis 21.15 Uhr. Kurzwellige klassische Melodien erfreuen von 21.15 bis 22.00 Uhr mit verschiedenen Solisten und Instrumentalensembles.

Unsere Glückwunschecke

Adolf Köllermeier, einer der ältesten Bewohner von Berlebeck, vollendet heute sein 84. Lebensjahr; 80 Jahre alt wurden heute ferner Fritz Wiesekoppsieker aus Heiden bei bewunderswürdiger Rüstigkeit, und Frau Minna Kösel, geb. Behrens, Lemgo, Braker Weg 64.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Oberleutnant Norbert Bier, Lemgo, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!



Mond-Aufgang 21.49. Mond-Untergang 7.15

5000 Seiten Detmolder Heimatgeschichte

Unsere Landeshauptstadt in der Bücherei zu Leipzig — Detmold in konzentrierter Form

„Körper und Stimme leiht die Schrift
Dem stummen Gedanken;
Durch der Jahrhunderte Strom trägt
Ihn das redende Blatt."

Diese Worte stehen goldgeschrieben hoch oben am Gebäude der Deutschen Bücherei zu Leipzig, in der seit dem Jahre 1913 das gesamte Schrifttum unserer Zeit, darunter die vollständige Heimatliteratur von Detmold, aufbewahrt wird. Seit 1913, also seit fast 30 Jahren, ist dort zusammengetragen, was als Buch, Broschüre, Abhandlung, Zeitschrift oder Dissertation in deutscher Sprache erschienen ist. Die Deutsche Bücherei zu Leipzig, deren Prachtbau am Deutschen Platz im Zuge der Straße des 18. Oktober 1813 zu finden ist und über deren schmiedeeisernen, vergoldeten, reichornamentierten Eingangstüren überlebensgroß die Köpfe von Goethe, Bismarck und Gutenberg grüßen, ist ihrem hohen Zweck entsprechend eingerichtet. Ihre Ausstattung ist edel, kulturgetragen, künstlerischen Ordnungen und organisationsdurchdacht, Mosaiken, Fresken, Gemälde und Büsten fügen sich ebensogut in die marmorverkleideten Innenräume ein, wie etwa die vielen Karteikästen, in denen sich der Nachweis all derjenigen Druckschriften befindet, die seit 1913 gesammelt, gesichtet, aufgeschrieben und eingeordnet worden sind.

Die Bücher über Detmold sind im „Hauptkatalog" leicht zu finden. In der Abteilung „Länder", Unterabteilung „Deutschland", weist der Buchstabe „D" auf die Gruppenleitkarte „Detmold", und dahinter steht die Reihe der Bücherkarten, auf denen Verfasser, Titel, Verlag und Standort der Werke in den Regalen verzeichnet ist, zumeist sind auch Preis und Umfang angeben. Bei diesen Büchern handelt es sich um sämtliche Werke über Detmold. Nicht verzeichnet sind dagegen an dieser Stelle — wohl aber an anderer, entsprechender — die Bücher, deren Verfasser etwa aus Detmold stammt oder der hier Geltung hatte und deren Veröffentlichungen mit unserer Heimatgeschichte sonst nichts zu tun haben; ebensowenig, wie hier die Bücher nachgewiesen werden, die beispielsweise über das Hermannsdenkmal erschienen, oder die vor 1913 letztmalig auflagen und seitdem vergriffen sind.

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, sämtliche Werke einzeln aufzuzählen, die sich in der Deutschen Bücherei über Detmold befinden; denn das bekannte Heimatschrifttum unserer Stadt ist vollständig vertreten, ausgenommen einige seltenere historische Werke, die nur die Landesbibliothek besitzt. Vorhanden sind aber, um nur ein Beispiel zu geben: Lindenberg, „Durch das lippische Land", sodann die Führer von Stewecke, von Hamman, von der Meyerschen Hofbuchhandlung und von Thorbecke. Insgesamt dürften etwa 5 000 Seiten Literatur über Detmold dort in den Regalen stehen.

Allerdings ist unsere Landeshauptstadt in der Deutschen Bücherei auch sonst nicht unbekannt. Eine Reihe dickleibiger Lexika ist zum Nachschlagen aufgestellt. In jedem wird Detmold aufgeführt, einmal kurz erwähnt, ein andermal ausführlich besprochen. Immer aber ist das Wappen der Stadt, das fünfblättrige Kleeblatt im Stadttor, mit abgebildet und ebenso alles Wissenswerte über Detmold enthalten, wie etwa in den ebenfalls aufliegenden Reiseführern von Grieben, Meyer und Baedeker. (Im letzteren sogar mit einem Sternchen.) Es handelt sich dabei also um Detmold in konzentrierter Form.

Täglich werden neue Bücher geplant, geschrieben und gedruckt. Jedes neu erscheinende Buch kommt infolge einer sinnreichen Organisation sofort in die Deutsche Bücherei. Dort, im großen Lesesaal — kein Buch wird aus dem Hause gegeben — kann es jeder Deutsche einsehen, lesen, studieren, ja, sogar mit einer dort aufgestellten Spezialapparatur seitenweise photographieren lassen. Der Vollständigkeit halber sei noch hinzugefügt, daß im Zeitschriftenlesesaale sehr viele deutsche Tageszeitungen aufliegen, auch die Lippische Staatszeitung als Heimatpresse wird gesammelt.

Frido Sachse.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Zwei Konzerte eines Marine-Musikkorps. Ein besonderes Ereignis wird der Bevölkerung und den in Detmold weilenden Erholungsuchenden am Sonnabend, 1. August, geboten. Ein Musikkorps der Kriegsmarine wird hier mit zwei Konzerten aufwarten. Das eine Konzert steigt mittags auf dem Kronenplatz, das andere am Abend im Schloßpark. Im Anschluß an das Abendkonzert ist dann in Gellers Gaststätten ein kleiner Kameradschaftsabend, zu dem die Bevölkerung ebenfalls eingeladen ist.

Gemeinschaftsappell der berufstätigen Jugend. Am Freitag, 31. Juli, um 18 Uhr findet in Detmold ein Gemeinschaftsappell der berufstätigen Jugend von Detmold und Lage statt. Es spricht der 1. Gebietsführer des Gebietes Westfalen. Die Veranstaltung wird im Saale des Hauses der Deutschen Arbeit (Horst-Wessel-Haus) durchgeführt.

Bad Salzuflen

Musik am Hofe Friedrich des Großen. Richard Beron sprach einleitende und verbindende Worte: sehr zu Nutz und Frommen der Musikfreunde, denen Hasse, Quantz, Ph. E. Bach oder Friedrich II. als Komponist nicht alltägliche Begriffe sind. Man kann sich denken, daß diese Musik, im entsprechenden Rahmen geboten, der Welt des Rokoko entsprach und von ihr so empfunden wurde. Für den modernen Menschen, soweit er nicht besonderer Liebhaber jener Zeit und insbesondere der Flöte als Soloinstrument ist, bedeutet solcher Abend mehr eine Reminiszenz vaterländischer Prägung. Das Streichorchester der Kurkapelle unter der Leitung von Josef Felix Heß erfüllte die Vortragsfolge mit lebendigem Geist, gleich entfernt antikisierender Tändelei wie betont moderner Bogenführung. Kammermusiker Konrad Blumenthal (Schwerin) stand als Flötensolist im Mittelpunkt des Abends, dem er durch kultiviertes Spiel Resonanz und Berechtigung verlieh.

P. R.

Schötmar

So eine Gemeinheit! Eine Volksgenossin, die tagsüber im Beruf tätig ist, hatte ihre freie Stunden dazu benutzt, in der Nähe des Güterbahnhofs einen Gemüsegarten herzurichten. Vor einigen Tagen mußte sie nun feststellen, daß Diebe das ganze Beet Erbsen abgeerntet haben. Aber die Diebe hatten eine noch größere Gemeinheit begangen. Sie haben Möhren aus dem Erdboden gezogen und das abgeschnittene Laub wieder in den Boden gesteckt. Erst durch das Verwelken des Krautes konnte die Gemeinheit festgestellt werden. Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, erbittet die Schutzpolizei.

Lemgo

Auch die Konservenfabrik braucht Hilfskräfte. Zur Verarbeitung der in großen Mengen zur Anfuhr kommenden Erbsen benötigt die Konservenfabrik Thospann & Stelkmann zahlreiche Hilfskräfte. Alle Frauen und Mädel, die infolge besonderer Umstände nicht zum Pflücken mit nach Hörstmar fahren, helfen zumindestens einen Nachmittag in der Fabrik.

Kleine Diebereien. In letzter Zeit ereigneten sich im Freibad einige kleine Diebereien. Der Kriminalpolizei ist es bereits gelungen, mehrere Fälle zu klären und die Diebe zu ermitteln. In den meisten Fällen gaben die Bestohlenen den Dieben Gelegenheit, indem sie Geld und Wertsachen mit in die Umkleideräume nahmen.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Pferde im Versteigerungsring.

Das Westfälische Pferdestammbuch e. V. führt in der kommenden Zeit eine Anzahl von Absatzveranstaltungen durch, auf denen Kalt- und Warmblutfohlen zur Versteigerung gebracht werden. Die erste Veranstaltung dieser Art findet am 28. Juli in den Versteigerungshallen in Hamm statt. Weitere Absatzveranstaltungen sind festgesetzt auf den 11. August in Paderborn, 15. August in Münster, 1. September in Hamm und 7. September in Münster.

Bega. Aus der Partei. Die Versammlung am Sonnabend mit Parteigenosse Helms aus Dülmen als Redner, war gut besucht. Der hier zu seinen Landsleuten sprechende Redner verstand es vorzüglich, die Geschehnisse und Erfordernisse der jetzigen Zeit klar und eindringlich herauszustellen. Reicher Beifall belohnte Parteigenosse Helms für seine gediegenen Ausführungen. Die Mahnworte an die zahlreich erschienene Jugend sind, so hoffen wir, auf guten Boden gefallen!

Schlangen. Fußball unserer Jugend. Die Fußballjugend des TuS. Schlangen hatte die gleiche der Sportfreunde Paderborn zu Gast. Beide Mannschaften zeigten ein gutes Spiel, das mit 2:1 für die Gastgeber in die Halbzeit ging. Im zweiten Spielabschnitt konnten unsere Jungen noch zwei Tore treten, während die Paderborner nur noch einen Treffer auf ihr Konto buchen konnten. So endete der gutbesuchte Kampf mit 4:2 Toren für Schlangen.

Ein Abend Detmolder Heimatdichter

Kulturveranstaltung der NSDAP.-Ortsgruppen.

Von dem starken kulturellen Wollen der Partei innerhalb der Landeshauptstadt legte eine Veranstaltung, die die vier Detmolder Ortsgruppen der NSDAP. im Saale des Hotels „Stadt Frankfurt" durchführten, Zeugnis ab. Der zahlreichen Besucherschaft stellten sich Detmolder Heimatdichter vor.

Otto Franzmeier wartete mit einer Fülle lyrischer, prosaischer und politischer Dichtungen auf. Besonders eindrucksvoll davon „Externsteine", „Marktplatz in Lemgo" und „Heilige Erde". Größte Aufmerksamkeit riefen seine von ihm vorgelesenen Kurzgeschichten hervor. „Die Scholle rief" zeichnet die Liebe eines alten Bauern, der in seinen alten Tagen in die Stadt gezogen war, zu dem Hofe seiner Ahnen auf, während „Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt" dem lippischen Soldaten ein Denkmal setzt.

Frau Suhrmann, die vier von Otto Franzmeier geschaffene und von Musiklehrer Behmeier vertonte Lieder sehr gefühlvoll zum Vortrag brachte, erntete reichen Beifall, der zugleich sowohl dem Dichter wie dem Komponisten galt.

Ludwig Billerbeck trug von seinen Dichtungen die schöne Arbeit, „An die Heimat", vor. Mit diesem Gedicht lenkte er alle Zuhörer hin auf die Schönheit der lippischen Heimat.

Hans Kurz, weiten Kreisen durch seine zahlreichen Arbeiten bekannt, trug durch die Vorlesung der Szene „Napoleon und Fürstin Pauline" aus seinem neuen Schauspiel, das in Detmold spielt, viel zum Gelingen des Abends bei. Die Szene schildert den Zeitpunkt im Jahre 1809, als die Selbständigkeit des Fürstentums Lippe durch den König von Westfalen gefährdet war, Fürstin Pauline nach Paris reiste und sich von Napoleon die Selbständigkeit erwirkte.

Ortsgruppenleiter Betz, der zu Beginn des Kulturabends einige Begrüßungsworte sprach, wünschte den Heimatdichtern, daß sie aus dem Abend Ansporn zu weiterem erfolgreichen Schaffen schöpfen möchten. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß dies der Fall sein wird. Hoffentlich stellen sich die Gestalter des Abends bald wieder einmal vor. Die Zuhörer werden bestimmt nicht fehlen.

Kö.

Rat und Hilfe für Mutter und Kind

Von der Arbeit der NS.-Schwestern in Lemgo.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" ist bemüht, in höchster Einsatzbereitschaft eine Grundlage zu schaffen, die die körperliche und wirtschaftliche Gesundung des deutschen Menschen ermöglicht. Die einfachsten volksgesundheitlichen Grundsätze müssen sichergestellt werden. Die Träger dieser Arbeit sind in erster Linie die Schwestern des Reichsbundes der Deutschen Schwestern, die eifrig bemüht sind, vorbeugende Fürsorge zu betreiben.

Besondere Aufmerksamkeit muß dem Säuglingsalter gewidmet werden. Bestehende Schäden und Umwelteinwirkungen, die unter Umständen das spätere Leben stark beeinträchtigen, müssen behoben werden. Zu erwähnen sind hier besonders: falsche Erziehung, nicht ausreichende Pflege und bestehende Rachitis. Ein weiteres Aufgabengebiet der NS.-Schwestern ist die Gesundheitsführung des gesamten Volkes und die krankenpflegerische Betreuung.

In der Alten Hansestadt Lemgo ist sowohl die Gesundheitsführung als auch die krankenpflegerische Betreuung durch den Einsatz von NS.-Schwestern sichergestellt. Die Schwestern stehen allen Ratsuchenden zur Verfügung. Sie sind täglich, außer sonnabends, in der Zeit von 15 bis 16 Uhr in der NSV.-Ortsgruppe, Echternstraße 65, zu sprechen. Während der übrigen Zeit können telephonische Anmeldungen bei der NSV.-Ortsgruppe unter der Rufnummer 745 erfolgen.

Alle wirtschaftlichen Nöte und Schwierigkeiten, die den NS.-Schwestern in Ausübung ihrer fürsorgerischen Tätigkeit aus dem Stadtbezirk Lemgo bekannt werden, werden den Leiterinnen der Hilfsstellen „Mutter und Kind" gemeldet und von diesen dann entsprechend bearbeitet.

Die Sprechstunden der Hilfsstellen sind jeweils dienstags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr in der Hilfsstelle „Mutter und Kind", Echternstraße 65.

Horn

Vortragsabend für Frauen. Im Gemeinschaftsraum der Ortsgruppe veranstalten am Donnerstag, 30. Juli, um 20.15 Uhr die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk zusammen mit dem DRK. einen Gemeinschaftsabend. Die Kreisabteilungsleiterin VP., Frau Elmendorf, hält einen für alle Frauen interessanten Vortrag mit Lichtbildern.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Fritz Oelemann, Detmolder Straße, feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich unsere besten Wünsche.

Lage

Ein ganz gemeiner Zug. An Stelle der in der Nacht zum Montag zertrümmerten Putte auf dem Sedanplatz stand am gestrigen Morgen ein aus Gips hergestelltes Figürchen, das jedem gesunden Empfinden Hohn spottet. Außerdem waren von den Tätern noch stark verwetterte Kränze abgelegt worden. Es liegt wohl im Interesse aller Lagenser, bei der Ermittlung der Täter behilflich zu sein. Zweckdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Schutzpolizei.

Verzaubertes Fräulein in Wien

ROMAN VON HUGO M. KRITZ

32) Copyright by Knorr & Hirth Kdt.-Ges. München

Indes wartete Martina im Nebenzimmer und betrachtete, während sie elegant ein Bein über das andere schlug, den Kommerzialrat mit spöttischen Blicken. Er, der von dem unerwarteten Gang der Ereignisse nur wenig erbaut sein konnte, erwiderte ihre Blicke nicht ohne eine gewisse Nachdenklichkeit. Jetzt nämlich erst, nachdem er die Bedenken des Kommissärs Barfußer erkannt hatte, begann er sich selbst plötzlich darüber Gedanken zu machen, ob es nicht am Ende auch ihm persönlich nachteilig werden könnte, eine intime Freundin des Erzherzogs ins Gefängnis zu bringen, denn wenn er Martinas Verhalten betrachtete, so wurde ihm recht unbehaglich zumute. Ja, je länger er diesen spöttischen Blick auf sich ruhen fühlte, um so unbehaglicher wurde ihm, und er begriff mit einmal die Haltung des Polizeikommissärs, ohne sich darüber zu empören. Wer vermochte zu sagen, was ihm selber drohte, wenn er vermessen genug war, diese Sache auf die Spitze zu treiben?

Er rückte unruhig auf dem Stuhl umher. „Frau Baronin müssen begreifen", sagte er endlich, bemerkenswert zahm, „schließlich sind sich zehntausend Gulden keine —"

„O bitte", versetzte Martina mit kühler Höflichkeit, „Recht muß Recht bleiben. Sie haben sich absolut korrekt verhalten. Sie werden ja sehen, was Sie davon haben." Damit wandte sie den Kopf ab und blickte zum Fenster hinaus auf die besonnte Straße.

Der Kommerzialrat seufzte tief auf. Es wurde ihm jetzt restlos klar, daß er sich in ein Wespennest gesetzt hatte. Angstschweiß trat auf seine Stirn. Wie schrecklich würde die Rache des Erzherzogs sein! „Wenn Frau Baronin bereit wären", begann er zögernd, „ein gutes Wort für mich — ich meine, der Kommerzialrat Wondruschek läßt sich nicht lumpen. Man könnte darüber reden, Frau Baronin. Eventuell könnte ja die Anzeige zurückgenommen —"

Indem trat auch schon Kommissär Barfußer ein. Der Kommerzialrat verstummte. Martina verstummte. Beide blickten auf den Kommissär. Eine seltsame Veränderung war mit ihm vor sich gegangen. Barfußers Blick war hell und ungetrübt, er fuhr sich mit der Hand über die kurze, aufrecht stehende Haarbürste. Es war, als ob ein helles Licht in seine verfinsterte Seele gefallen und mit einem Schlage alles Dunkle und Beängstigende daraus verscheucht hatte. Er setzte sich ruhig an seinen Schreibtisch stützte die Ellenbogen auf und rieb, während er den Kopf zu Martina wandte, das spitze Kinn leicht an den Händen. „Also", begann er mit einer gewissen zielbewußten Art, „die Sache ist die: Gnädigste sind ja gar nicht die Baronin Lubomirska."

Martina lächelte. „Stimmt auf ein Haar, Herr Kommissär. Ich sage es doch ununterbrochen, daß ich die Baronin Lubomirska nicht bin."

„Ganz recht", bestätigte der Kommissar Barfußer, „Gnädigste sind selbstverständlich Fräulein Martina Isenflamm. Stimmt's?" Er sah sie triumphierend an.

Dem Kommerzialrat fiel das Kinn herab, er starrte mit leicht geöffnetem Mund besorgt von einem zum andern. „Aber sie hat doch keine Ausweispapiere!" rief er klagend.

Der Kommissär kratzte sich den Kopf. „Allerdings nicht! Können Gnädigste leicht jemand in Wien namhaft machen, der Ihre Indentität bestätigt?"

„Gewiß kann ich das", sagte Martina nach einigem Ueberlegen.

„Es müßte aber", sagte Kommissär Barfußer, „eine vertrauenswürdige Persönlichkeit sein."

„Sehr vertrauenswürdig", lächelte Martina, „vielleicht ist Ihnen Seine k. und k. Hoheit der Erzherzog Johann Sylvester bekannt?"

Barfußer warf dem Kommerzienrat einen verstörten Blick zu, als wollte er ihm sagen: Da haben wir das Malheur! „Gewiß, Frau Baronin, gewiß", entgegnete er unterwürfig, „ist mir wohl bekannt."

„Nun", sagte Martina, „dann wird er Ihnen bestätigen, daß ich nicht die Baronin Lubomirski bin. Bitte", sie deutete lässig auf die Tür zum Nebenzimmer, „vielleicht telephonieren Sie mit Seiner Hoheit?"

Barfußer, bei dem Gedanken, mit einer k. und k. Hoheit zu telephonieren, wurde weiß wie die Wand. Jedoch erhob er sich tapfer und sagte: „Momenterl, das werden wir gleich haben." Damit verschwand er im Nebenzimmer, wo er halblaut wirres Zeug vor sich hinstammelte, um ein Telephongespräch mit Seiner k. u. k. Hoheit vorzutäuschen.

Indem aber erhob sich der Kommerzialrat Wondruschek. Schweiß lief über seine Wangen. „Wenn Gnädigste gestatten", begann er stotternd, „meine ergebenste Entschuldigung — ein bedauerlicher Irrtum —"

„Oh, schon gut", sagte Martina und wandte sich ab, „sparen Sie Ihre Worte."

Er indes, Unmut in ihren Worten vermutend, verneigte sich fünfmal, von Angst geschüttelt: „Wenn Gnädigste wünschen", er fuhr sich mit der dicken Zunge erregt über die Lippen, „so bin ich selbstverständlich zu jeder Art von Schadenersatz bereit — ich meine für den Fall, daß Gnädigste sich durch die Belästigung geschädigt fühlen möchten —"

„Ich fühle mich nicht geschädigt", entgegnete Martina über die Schulter, „und ich bitte, weiter kein Aufhebens zu machen."

Barfußer erschien wieder im Zimmer, ernst und amtlich. „Alles in Ordnung, Frau Baronin", sagte er. „Kaiserliche Hoheit waren höchst ungehalten über —" eh — den Herrn Kommerzialrat!" Dabei traf ein vernichtender Blick den Kommerzialrat, der zu zittern anfing.

„Ungehalten?" rief Wondruschek entsetzt, „Gott sei mir gnädig! Eine k. u. k. Hoheit ungehalten über mich, über mich — einen loyalen Untertanen der Apostolischen Majestät! Oh, hätte ich doch niemals —"

Barfußer hob den Kopf, witternd wie ein abgehetzter Jagdhund, der endlich auf die gute Fährte kommt. „Soll ich", fragte er streng, „aus Ihren Worten schließen, Herr, daß Sie Ihre Anzeige rückgängig machen?"

„No, das versteht sich!" beeilte sich der Kommerzialrat zu sichern, „vollkommen rückgängig und bitte tausendmal um Entschuldigung."

Barfußer schloß sekundenlang die Augen und atmete tief. Die Gefahr war vorüber. Und schon begann der Kommissär Barfußer wieder zu wachsen, wurde groß und größer, und seine Stimme bekam einen drohenden Klang. „Also Sie behaupten nicht länger, daß diese Dame die Baronin Lubomirski ist?"

„Keine Spur!" rief der Kommerzialrat erleichtert, „wie werde ich so was behaupten! Eine entfernte Aehnlichkeit — nur ganz entfernt, beinah gar nicht vorhanden — Gnädigste sind natürlich nicht die Baronin Lubomirska, das sieht ja ein Blinder —"

Martina erhob sich. „Also kann ich jetzt gehen?" fragte sie mit hochgezogenen Brauen.

„Aber naturellement!" erwiderte Barfußer weltmännisch. „Frau Baronin müssen gütigst entschuldigen, aber lediglich die unverantwortliche Art dieses Herrn —"

„Ja", rief Kommerzialrat Wondruschek in einer Aufwallung von Selbstzerfleischung, „unverantwortlich von mir, so wahr mir Gott helfe! Bitte auch Herrn Kommissär tausendmal um Entschuldigung! Also ergebenster Diener, Herr Kommissär auf Wiedersehen!"

Jetzt aber rief Kommissär Barfußer mit donnernder Stimme: „Halt! Sie bleiben hier! Gegen Sie muß ich Anzeige wegen Irreführung der Behörden erstatten."

Der Kommerzialrat stand wie versteinert. „Wie?"

„Da setzen Sie sich her! Ich werde ein Protokoll aufnehmen."

Der Kommerzialrat fiel vernichtet in den hölzernen Stuhl, der unter ihm leise krachte.

„Gott zum Gruß die Herren", sagte Martina und ging zur Tür.

„Küss' die Hand, Frau Baronin", rief der Polizeikommissär Barfußer.

„Küss' die Hand, Frau Baronin", rief der Kommerzialrat Wondruschek.

Martina trat auf die Straße. Ihr war seltsam zumute. Aber sie lächelte. Hinter ihr verließen die beiden Unauffälligen mit den runden Hüten das Kommissariat.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Zum Kaufmann bestimmt — Kammersänger geworden. Der bekannte Berliner Kammersänger Prof. Albert Fischer, der in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag beging und sich besonders als Interpret der Baßpartien in den Oratorien Bachs und Händels einen begeisterten Freundeskreis erwarb, war eigentlich zum Kaufmann bestimmt. „Aber die Musik steckte mir im Blut. Schon von meinem Urgroßvater heißt es in einer Urkunde: Er war Bäckermeister und schlug die Orgel", erzählte Prof. Fischer in einem Interview.

Zoppot eröffnete mit den „Meistersingern". Die Zopvoter Waldbühne leitete die diesjährigen Richard-Wagner-Festspiele mit den „Meistersingern" ein. Die Partie des Hans Sachs sang Hans Hermann Nissen (München).

Unbekannte Nicolai-Oper im Staatstheater. Generalintendant Staatsrat Tietjen bringt auf Anregung der Reichsstelle für Musikbearbeitung im Reichspropagandaministerium eine höchst wertvolle, vergessene Nicolai-Oper heraus, die in der jetzigen Fassung den Titel „Mariana" erhielt. Die Oper entstand lange Zeit vor den „Lustigen Weibern" und wurde in Italien, Wien und Berlin aufgeführt, ohne allerdings damals rechten Beifall zu finden.

Aus den Nachbargebieten

Bielefeld. Falangistinnen besuchen westfälische HJ. Am Montagnachmittag trafen zwölf spanische Jugendführerinnen in der Gebiets-Führerinnenschule in Bielefeld ein. Die Falangistinnen befinden sich seit dem 22. Juli im Reich, um hier den Landdienst der HJ., Einrichtungen des deutschen Bauerntums und die Kinderlandverschickung zu studieren. Die Besichtigungsfahrt führt durch die Kreise Herford, Bielefeld-Halle und Lübbecke. Den Abschluß der Fahrt bildet die Besichtigung des Landdienst-Lehrhofs des Gebiets in Münster. In sechs Tagen werden die Falangistinnen Gelegenheit haben, sich einen umfassenden Einblick in die westfälische Jugendarbeit, insbesondere die bäuerliche, zu verschaffen. Die Fahrt durch den Großkreis Bielefeld-Halle führt über die Sparrenburg zur Flachsröste nach Künsebeck, weiter zur Reichsbauernschule Haltfeld, zum Lehrhof Winkelshütten und nach Steinhagen, wo eine Steinhäger-Brennerei besichtigt werden soll. Von Westfalen aus geht die Reise weiter in die Gebiete Nordsee, Niedersachsen und Mecklenburg.

Bielefeld. Erfolg des betrieblichen Vorschlagwesens. In einem Bielefelder Betrieb wurden im Rahmen des betrieblichen Vorschlagswesens auf Anregung eines Arbeitskameraden überflüssige Gasleitungen und unbenutzte Zapfstellen beseitigt. Diese Maßnahme führte zu einer Einschränkung des Gasverbrauchs und zum Anfall einer erheblichen Schrottmenge.

Paderborn. Wieder Laborimarkt in Paderborn. Auch im dritten Kriegsjahr sieht jetzt die Stadt im Zeichen des Laborimarktes, der seine alte Anziehungskraft auch auf die Landbewohner ausübt. Der Krammarkt ist trotz aller kriegsbedingten Verhältnisse ziemlich reichlich beschickt, mehr als man erwartet hatte. Die ambulanten Händler haben sich auf die Erfordernisse der Zeit geschickt eingestellt. Auch war reichlich Gelegenheit vorhanden, Schmuckwaren und Kinderspielzeug zu kaufen. Auch der Rummelplatz bringt neue und hübsche Sehenswürdigkeiten, die einen gewaltigen Andrang der Besucher erzielten.

Minden. 48 Jugendeinsatzlager. Sämtliche von der HJ. vorbereiteten Einsatzlager für den Kriegseinsatz der Jugend sind im Kreise Minden belegt. In 48 Lagern sind jeweils für zwei bis drei Wochen 25 Jungen oder Mädchen zusammengefaßt, die nach Anforderung durch den Ortsbauernführer zur Landarbeit bei den Bauern eingesetzt werden.

Hiltrup. Achtjähriges Mädchen vom Auto erfaßt. Ein achtjähriges Mädchen, das hinter einem haltenden Autobus die Straße überschreiten wollte, hatte einen herrannahenden Lastkraftwagen nicht gesehen und wurde von ihm erfaßt. Das Mädchen erlitt dabei so schwere Verletzungen am Kopfe, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Schötmar. Heute, 20.15 Uhr, Sprechabend für Politische Leiter im Hotel Junkerhans.

HJ., Motorgef. 2/55, Lemgo. Mittwoch, 29. Juli, tritt die gesamte Gefolgschaft um 20 Uhr am Heim an zur Vorbereitung des Geländespieles. Karten, Planzeiger und Kompaß sind mitzubringen.

HJ., Fliegergefolgschaft 2/55, Lemgo. Die Schar 1 tritt am Mittwoch um 19.45 Uhr vollzählig an der Bauhalle an.

Motorgefolgschaft 1/55. Die Gefolgschaft tritt heute abend um 20 Uhr auf dem Gymnastikumplatz an. Auch wer keinen Erntedienst leistet, hat zu erscheinen.

JM., Gruppe 2/55 und 3/55. Alle Mädel treten am Mittwoch um 15 Uhr mit Beuteln und Scheren am Lüseum an. Ohne Dienstkleidung.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe Detmold-Süd und -Ost. Mittwoch: Heimabend, Exterstraße, um 20 Uhr.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Helpup. Donnerstag, 30. Juli, um 20 Uhr Gemeinschaftsabend im Alten Krug.

Jugendgruppe Schötmar. Donnerstag, 30. Juli, um 20 Uhr, Singekreis der NS.-Frauenschaft und der Jugendgruppe in der Schule.

NSKOV., Kameradschaft Lemgo. Pflichtappell am 30. Juli um 20.30 Uhr bei Röding, Leopoldstraße.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„... reitet für Deutschland." Mittwoch: Klüt; Donnerstag: Leopoldstal (16. und 20.30 Uhr). **„Komödianten."** Mittwoch: Leopoldshöhe; Donnerstag: Holzhausen bei Sylbach. **„Carl Peters."** Mittwoch: Sonneborn; Donnerstag: Eschenbruch.

FC. Schalke 04 - Eintracht Frankfurt/Main

Der Fußballwettbewerb der deutschen Vereinsmannschaften um den Pokal des Reichssportführers wird am Sonntag, 9. August, mit den Spielen der zweiten Schlußrunde fortgesetzt. Da die Begegnung zwischen dem SV. 05 Dessau und dem Döbelner SC. bereits am 2. August wegen der Norwegenreise des Mittelmeisters vorweg ausgetragen wird, gibt es am 9. August nachstehende 15 Treffen: LSV. Stettin — VfB. Königsberg, LSV. Pitznitz — SV. 1919 Danzig-Neufahrwasser, Minerva 93 Berlin — Hamburger SV., TuS. Lipine — Sportvg. Breslau 02, LSV. Adler Berlin — LSV. Reinecke Brieg, Fortuna Leipzig — Blau-Weiß Berlin, FC. Schalke 04 — Eintracht Frankfurt, Westende Hamborn — Arminia Bielefeld, Stadt Döbelingen — Spielvg. Köln-Sülz 07, VfL. 99 Köln — Werder Bremen, Kickers Offenbach — FC. Hanau 93, Sportgem. HJ-Straßburg — SV. Waldhof, Stuttgarter Kickers — TSV. 60 München, FC. 93 Mülhausen — VfB. Stuttgart und NSTG. Falkenau — Vienna Wien. Die dritte Schlußrunde ist für den 30. August angesetzt worden.

Der Gauklassen-Fußball in Westfalen.

Die Gauführung des Gaues IX, Westfalen-Lippe, im NSRB. teilt uns folgendes amtlich mit:

Für die Spielzeit 1942/43 findet weder eine Teilung der aus zehn Vereinen bestehenden Gauklasse im Fußball in je eine Staffel Nord und Süd statt, noch werden zur Abrundung dieser Staffeln Vereine aus Osnabrück oder aus dem Gau hinzugenommen. Ebensowenig tritt eine verwaltungs- und gebietsmäßige sowie sportliche Neueinteilung des Gaues ein. Die Gauklasse bleibt wie bisher mit zehn Vereinen bestehen und der Auf- und Abstieg wird gemäß den hierfür geltenden Bestimmungen durchgeführt.

Erfolgreiche Reise des MSV. Lemgo.

Der MSV. Lemgo weilte an der Wasserkante und vertrat den Gau Westfalen-Lippe durch zwei eindrucksvolle Siege recht gut. Im ersten Spiel waren die Lemgoer Gäste des Eimsbütteler TV. In einem flott durchgeführten Handballkampf wurde der Gastgeber glatt überspielt. In gleichmäßiger Folge erzielten die Hansestädter 20 wunderschöne Tore, denen die Hamburger nur 3 entgegensetzen konnten. Die Lemgoer waren ihrem Gegner vor allen Dingen in den Würfen und auch in der Technik glatt um eine Klasse überlegen. Der Sieg stand bereits zum Wechsel fest.

In einem zweiten Freundschaftsspiel war der LSV. Uetersen-Hamburg Gastgeber und Gegner. Dieses Mal mußte der MSV. Lemgo erheblich mehr kämpfen, um den Gegner niederzuringen. Es machten sich auch etwas die Anstrengungen des vorhergehenden Tages bemerkbar. Aber trotzdem wurde mit recht viel Schneid gekämpft und die Uetersener mit 12:9 (5:3) Toren bezwungen. Uetersen gehört der Hamburger Handballgauklasse an. Durch diese beiden Erfolge zeigten die Hansestädter, daß sie ihre alte Kampfkraft trotz zahlreicher Umstellungen noch nicht verloren haben. — Der MSV. spielte mit Murzin; Buhlmann, Sönnecken; Heidelberg, Mirbach, Kock; Koerdt, Brandes, König, Sturm, Krüger. Br.

Unsere Kurzgeschichte

„Mein Turnplatz – eine Schmiede"

Eine Geschichte vom Turnvater Jahn / Von O. G. Foerster

In Preußens Notzeit eröffnete der Turnvater Jahn seinen ersten Turnplatz auf der Hasenheide in Berlin. Aus Schulen und Hochschulen kam die Jugend hier zusammen, um unter der Führung Jahns und Friesens die edle Turnkunst zu erlernen. Kräftige, wehrhafte und mutige Männer wollte Jahn auf seinen Turnplätzen heranbilden, Männer, die das Vaterland wieder befreien sollten von dem Joch schmachvoller Fremdherrschaft.

Unter den Knaben der Jungschar war auch Jürgen Neßlein, der Sohn eines reichen Kaufmanns. Ein zarter Junge war es, und die Uebungen und Wettkämpfe auf dem Turnplatz fielen ihm schwerer als manchem anderen. Aber er wollte deshalb nicht hinter den Kameraden zurückstehen und lief, kletterte und turnte wie sie, wenn ihm auch abends alle Muskeln schmerzten. Nur eines schaffte er nicht, wenn er sich auch noch so zusammenriß. Da gab es eine Sprungschanze auf einem kleinen Hügel. Die Jungen mußten die Anhöhe hinauflaufen und dann von ihrem höchsten Punkt herabspringen. Wer am weitesten sprang, war Sieger. Immer aber, wenn Jürgen auf der Höhe stand und von hier in die schwindelnde Tiefe herabblickte, hielt er inne. In seiner Brust krampfte sich etwas zusammen. Die Angst vor dem Absprung lähmte seine Glieder und ließ ihn kraftlos werden. Die Kameraden lachten ihn aus, es schmerzte ihn sehr, aber er vermochte die dumme Furcht nicht zu überwinden.

Eines Tages aber stand der Turnvater Jahn auf der Sprungschanze und sah dem Wettspringen zu. Und neben ihm stand ein hoher Ehrengast, der von einem ordengeschmückten Kameraden begleitet war. Die beiden wollten sich das Turnen anschauen, von dem man in Berlin Wunderdinge erzählte.

Die Jungschar gab sich doppelt soviel Mühe als sonst. Es war eine Lust, zuzusehen.

Und dann kam auch Jürgen an die Reihe. Diesmal darf ich keine Angst zeigen, dachte er. Aber dann war die Furcht wieder da. Als er oben stand und hinabsah, waren seine Knie weich, zitternd stand er auf der Schanze.

„Was ist denn das?" rief Jahn. „Warum springst du nicht?"

Jürgen schwieg. Aber die anderen schrien schadenfroh: „Angst hat er!"

Jahn sah den blassen Jungen forschend an. „So, Angst hast du?" fragte er. „Ein Turner, der Angst hat! Nun, das muß ich dir abgewöhnen."

Und dann nahm er Jürgen an der Hand und führte ihn über die Wiese zu einem schwarzen Moortümpel.

Die Jungen kamen neugierig herbeigelaufen, und auch die beiden vornehmen Gäste traten näher.

„So, mein Junge", sagte Jahn ernst, „in diesem Wässerlein wirst du die Furcht wohl verlieren!" Damit ergriff er mit eiserner Faust den Jungen am Wams und hielt ihn mit ausgestrecktem Arm über die schwarze Wasserfläche.

Jürgen erblickte unter sich den dunklen Tümpel und begann zu schreien. Aber so sehr auch zappelte und um sich schlug, — er entkam nicht dem eisernen Griff Jahns. Die Kameraden aber lachten, daß es schallte. Als Jürgen das hörte, gab es auf einmal einen Ruck in ihm. Wie Feuer brannte der Hohn der Kameraden in seiner Seele.

Und plötzlich ward der Junge an Jahns Hand still und drehte seinem Lehrer das Gesicht zu. „Ich will springen!" sagte er fest.

Da ließ Jahn ihn auf die Erde nieder und lachte: „Nun los, Bursch! Lauf!" Und Jürgen lief die Anhöhe hinan und sprang von oben weit hinab. Nicht einen Fetzen Furcht empfand er dabei. Wohlbehalten landet er in dem weichen Sande. Oben jubelten die Kameraden, und Vater Jahn rief: „Brav, Jürgen Neßlein! Weiter so!"

Der vornehme Kammerherr aber nahm Jahn beiseite und sagte: „Herr Jahn, ich finde, Sie sind ziemlich roh zu Ihren Jungen!"

Jahn sah ihn ernst an:

„Roh? — Nein, Herr Baron, roh bin ich nicht. Aber mein Turnplatz ist eine Schmiede, in deren Feuer unsere Jugend hartgeschmiedet werden soll, damit sie einmal stark und wehrhaft ist. Glauben Sie nur, dieser Junge hat die Furcht gründlich verlernt, und er wird bestimmt einmal ein anderer Kerl als Sie mit Ihrem krummen Rücken und Ihren dünnen Storchenbeinen!"

Der Kammerherr wurde zornrot. Aber der hohe Gast lachte über das ganze Gesicht und drückte dem Vater Jahn die Hand. Da hielt es der Herr Baron für ratsam, zu schweigen.

Jürgen Neßlein aber war fortan ein echter Turner und ein ganzer Kerl.

Kreuz und quer

Die Partei sorgt für Obst und Gemüse. Gauleiter Staatsrat Weinrich hat im Gau Kurhessen eine großzügige Aktion zur Versorgung der Städte mit Gemüse und Obst in die Wege geleitet. In allen Dörfern wurden Sammelstellen eingerichtet, bei denen das Gemüse und Obst abgegeben wird, das über den Eigenbedarf hinaus in den bäuerlichen Gärten anfällt. Dem Aufruf der Partei, die Städte zu versorgen, wurde allenthalben mit sichtbarem Erfolg Folge geleistet, so daß schon viele Sendungen in die Städte abgefertigt werden konnten und manche Versorgungslücke geschlossen haben.

Leere Teertonnen explodierten. Wie vorsichtig man mit leeren Teertonnen umgehen sollte, beweist ein Vorgang, der sich in der Stadt Norden abspielte. Zwei Jungen hatten zwei leere und vor kurzem erst gebrauchte große Teertonnen entdeckt. Sie stießen die Spundstöpsel heraus und leuchteten mit Streichhölzern in die leeren Fässer. Kaum hatten die Jungen die brennenden Streichhölzer in die leeren Fässer gehalten, als diese mit donnersähnlichem Getöse auseinanderflogen. Anscheinend hatten sich in den Fässern Gase gebildet, die sich durch das Feuer entzündeten. Beide Jungen wurden schwer verletzt.

Wutanfall einer Kuh vor dem Kalben. Eine sonst brave Kuh in der Gegend von Lüdenscheid griff ohne ersichtlichen Anlaß eine Bauerntochter an. Als der 72jährige Vater der Frau zu Hilfe kommen wollte, wandte sich das Tier gegen ihn und richtete ihn derart zu, daß er seinen Verletzungen erlag. Endlich gelang es den Nachbarn, die wütende Kuh in den Stall zu sperren, wo sie ein Kalb zur Welt brachte.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Verlagsleiter: Eduard Preißler Hauptschriftleiter: August Präßner (z. Z. Münster) / V.: Karl Kuhl Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Gottes Güte schenkte uns heute eine Tochter. Pastor Werner Tiele und Frau Käthe, geb. Eggers. — Bad Salzuflen, den 25. Juli 1942.

Es grüßen als Verlobte: Elsbeth Büschenfeld, Ernst Berghahn. — Bad Meinberg / Wilberg, im Juli 1942.

Margarete Bunte, Hermann Benecke Verlobte. Schwalenberg i. L. (Domäne) / Lärte bei Wildeshausen in Oldenburg, z. Z. Wehrmacht, 21. Juli 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: August Rädeker, Obergefreiter, Lina Rädeker, geb. Wilmbusse. Z. Z. im Felde / Hagen b. Lage, im Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Erich Voigt, Uffz. in einem Inf.-Regt., und Frau Aenne, geb. Köhne. — Oberkaufungen / Blomberg, den 26. Juli 1942.

Hart traf uns am 19. 7. 42 die unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter, lieber Mann und Vati meines Töchterchens, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Vetter, der Schütze

Fritz Nieser

am 29. 6. 42 im blühenden Alter von fast 22 Jahren im Osten den Heldentod erlitten hat. Er starb für Führer, Volk und Vaterland. Es war ihm nicht vergönnt, sein liebes Töchterchen zu sehen.

In unsagbarem Schmerz: Lilly Nieser, geb. Hunke, und Töchterchen Ingrid / Friedrich Nieser und Frau Paula, geb. Haase, als Eltern / Irmgard und Gisela als Geschwister / nebst allen Anverwandten.

Detmold (Exterstraße 10), Bösingfeld, Saarbrücken, den 24. Juli 1942.

Wir trauern mit den Angehörigen um unseren lieben Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden. Vereinigte Werkstätten Schäferheinrich & Co., Detmold.

Anstatt eines in Kürze erhofften Wiedersehens erhielten wir von seinem Oberleutnant die schmerzliche, kaum faßbare Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Bruder und Schwager, mein innigstgeliebter, guter Freund, der Obergefreite

Walter König

im blühenden Alter von 24 Jahren, nachdem er im Westen mitgekämpft hatte, am 17. 6. im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland geopfert hat.

Wir gedenken unseres Bruders Fritz, dessen Schicksal seit dem 8. 12. 41 ungewiß ist.

In tiefem Schmerz: Otto Strobl und Frau Anna, geb. König / Ernst Redecker und Frau Marie, geb. König / Soldat Willi König, z. Z. im Osten, nebst Braut / Frau Auguste König, geb. Schmidtpott / Gefreiter Karl Wierteiaczyk, z. Z. im Osten, und Frau Luise, geb. König / Gefreiter August König, z. Z. im Osten, und Frau Herta, geb. Kahn / Witwe Emma Moshage, geb. König / Martha König / Marie Landwehr als Freundin / und Angehörige / Familie Paul Windmann, Pottenhausen.

Lemgo, im Juli 1942.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen lieben, stets hilfsbereiten Arbeitskameraden. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Lippische Holzbiegerei, G. m. b. H., Waddenhausen.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes und Vaters und unseres guten Sohnes sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Lina Weber, geb. Richter / Erika Weber / Heinrich Weber u. Frau Lina, geb. Brinkmann. Klüt, im Juli 1942.

Am 9. 7. 42 erhielten wir die tieftraurige, unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, der liebe, treusorgende und glückliche Vater unserer kleinen Irmtraud, unser lieber einziger Sohn und Schwiegersohn, der Soldat

August Rädeker

kurz vor der Vollendung seines 34. Lebensjahres bei den schweren Kämpfen an der Ostfront am 27. 6. 42 gefallen ist.

In unsagbarem Schmerz: Frau Grete Rädeker, geb. Bertz, und Töchterchen Irmtraud / August Rädeker und Frau, geb. Holthöfer / Karl Bertz und Frau, geb. Meier.

Pivitsheide V. L. und Nienhagen.

Am Sonntagabend um 23.30 Uhr verschied ganz unerwartet infolge Herzschlages mein unvergeßlicher, treuer Mann, unser herzensguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Friedrich Waterhölter

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Frau Johanne Waterhölter, Kinder u. Enkelkinder und alle Anverwandten.

Wissentrup, den 28. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Juli 1942, um 15 Uhr vom Trauerhause, Wissentrup Nr. 11, aus statt.

Heute vormittag verschied nach kurzem Kranksein mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Schneidermeister

Hermann Geise

im Alter von 84 Jahren.

In tiefer Trauer: Frau Luise Geise, geb. Wedeking, und Angehörige.

Blomberg, den 27. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 17 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige

Nach kurzem Leiden entschlief heute früh um 9 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Mische

geb. Niehage, im Alter von 68 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen: Familie Heinrich Mische.

Lemgo, den 26. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. Juli, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Spiegelberg 204, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Am Donnerstagnachmittag um 6½ Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Pflegemutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frieda Adam

geb. Hanning, im Alter von 39⅞ Jahren.

In tiefer Trauer: Fritz Adam, die Geschwister und Anverwandten.

Lemgo, den 29. Juli 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 31. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Pahnsiek Nr. 292, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen denen, die uns beim Heldentode unseres lieben, stets treusorgenden und unvergeßlichen Sohnes und Bruders Fritz ihre Anteilnahme in Wort und Schrift entgegenbrachten, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Familie Friedrich Sponheimer. Feldrom, im Juli 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau spreche ich hiermit allen meinen innigsten Dank aus. Richard Fricke nebst Anverwandten. — Bad Salzuflen, Sundern, Herford, im Juli 1942.

Geschäftliches

Achtung! Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Ameisen, Kornkäfer, Messingkäfer, auch Garten-Wühlmäuse, vernichtet **Schädlingsbekämpfer** W. Gieselmann. Bestellungen unter Nr. 3571 an die Lipp. Staatszeitung.

Zur Beerenobstreife empfehle ich mich zur Herstellung feiner alkoholfreier Süßmoste u. Obstweine aus Johannisbeeren, Stachelbeeren, Sauerkirschen usw. sowie Rhabarber. Anlieferung von Obst, Zucker und Flaschen kann tägl. von 8 bis 12 u. von 14 bis 18 Uhr erfolgen. **Dreyer,** Obstkelterei, **Lemgo,** Herforder Straße 42.

Süß- u. Sauerkirschen, auch kleine Mengen, kauft **Fr. Burre,** Konditorei, **Detmold,** Hermannstr. 27.

Bestellungen von Saatroggen, Saatweizen und Saatgerste nimmt entgegen **Paul Nolting, Barntrup.**

Zur Ernte im Herbst kaufen wir **Hagebutten** und **Weißdornfrüchte** und erbitten schon jetzt Angebote mit Angabe der voraussichtlichen Menge. **Dr. Madaus & Co., Radebeul I / Dresden.**

Kamm u. Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mit reinigen, dann bleibt Ihr Haar viel länger sauber und duftig! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Alte Hüte werden neu. Reinigen, Färben, Umarbeiten. Herren- und Damenhüte. Annahme **Rode, Bad Salzuflen,** Gröchteweg 65.

1., 2. u. 3. Hypotheken durch **Paul Fleege,** Immobilien, **Bielefeld,** Brandenburger Straße 21. Tel. 4550 u. 4551.

Furnierpresse, 3spindelig, (Hymen oder etwas Ähnliches), sofort zu kaufen oder zu leihen gesucht. Ferner **mehrere Motoren,** 3—10 PS, 380 Volt, 1500 u. 3000 Touren, zu kaufen gesucht. **Gustav Bergmann, Kachtenhausen** i. L.

Händewaschpulver, 50 Dosen 10,— RM. **Borcheld, Istrup.**

Fünf Zweifamilienhäuser (ein Häuserblock), 1930 gebaut, mit Stallung und kleinem Garten in Lippe zu verkaufen. Forderung: 70 000 RM., Anzahlung: 25 000 RM. **W. Heckewerth,** Immob., **Leopoldshöhe.** Ruf 203.

1500 bis 2000 qm **Fabrikraum** sofort zu mieten gesucht. Eilangebote an **Werbedienst Gieske, Bielefeld,** Rathausstraße 11.

Kleine Anzeigen

Fast Stellen

Hausgehilfin wegen Erkrankung der jetzigen für sofort gesucht. Schlachterei Lalk, Detmold, Mühlenstraße 11.

Haushälterin, ältere, erfahrene, für meinen frauenlosen Landhaushalt, eigene Besitzung, für sofort gesucht. Etwas Vieh ist vorhanden. Selbige muß meinen lieben 3jähr. Buben betreuen können. Nur solche, welche mit ländlichen Verhältnissen vertraut sind, wollen sich melden. Zuschriften unter Nr. 0558 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Stellengesuche

Berheiratet. Obermelker, gewissenhaft und zuverlässig, sucht Stelle zu 20—25 Stück Melkvieh. Bedingung: gute Wohnungs- u. Stallverhältnisse. Antritt bis spätestens 1. Oktober. Angebote an L. Normann, Biemsen 4 in Lippe.

Zu verkaufen

Reinrassiger deutscher Schäferhund zu verkaufen. Anfragen unt. Fernruf Detmold 2072

Eßzimmer, Eiche, komplett, mit Dauerbrenner, 875,— RM., zu verkaufen. M. v. Strünck, Detmold, Schanze 251.

Kaufgesuche

Doppelschlafzimmer, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 3547 an die Lippische Staatszeitung.

Schwerkriegsbeschädigter sucht Kleinschreibmaschine. Angebote unt. Nr. 3558 an die Lipp. Staatsztg.

Suche dringend Damen- oder Herrenfahrrad. Angebote mit Preis unt. Nr. 0561 an die Lipp.-Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Küchenherd, gut erhaltener, gebrauchter, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 722 an die Lipp. Staatsztg. Geschst. Bad Salzuflen.

Verschiedenes

Kostkind für eine erwachsene, männliche Person zu sofort gesucht. Karl Pankoke, Möbelfabrik, Schötmar.

Miete oder Kauf. Ein ausbaufähiges altes Haus für eine volksdeutsche Familie in Detmold oder nächster Nähe gesucht. Hermann Merk, Hoch-, Tief-Betonbau, Detmold.

Verloren

Aktentasche, hellgelbe, lederne, in der Straßenbahn am Bahnhof, 26. 7. liegengelassen — abhanden gekommen. Andenk. Wiederbringer erhält Belohnung. Edler, Jerxerheide 32.

Handtasche, schwarz, mit wichtigen Papieren, verloren. Frau Legel, Detmold, Lagesche Str. 64.

Schirm verloren Donnerstag nachmittag Leopoldstraße—Bahnhof. Gegen Belohnung abzugeben Fundbüro Lemgo.

Kinderwagengummireifen 55er-Straße vom „Krug zum grünen Kranz" bis Kiffinger Str. 41 verloren. Abzugeben Kiffinger Str. 41, 1. Etg.

Goldene Nadel mit 2 Brillanten und Turmalin Sonntag nachmittag auf dem Wege Hindenburgstraße—Herforder Straße verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeb. Bad Salzuflen, Karolinenstr. 12, parterre.

Bekanntmachungen

Fischverteilung. Am Donnerstag, 30. Juli 1942, gelangt gegen Vorlegung der Haushaltsausweise an die in die Kundenlisten eingetragenen Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben K—O etwa 250 g Frischfisch zur Verteilung. Detmold, Brake t. L., 28. 7. 42. **Die Landräte, Ernährungsamt Abt. B.**

Bekanntmachung. Die Ausgabe der zweiten Raucherkontrollkarte erfolgt in Lage in Zimmer 2 der Wirtschaftsstelle wie nachstehend: Donnerstag, den 30. 7. 42 Buchstaben A—F vormittags 7½ bis 12½ Uhr und Donnerstag, den 30. Juli G—K nachmittags 14 bis 18½ Uhr, Freitag, den 31. Juli Buchstabe L—R vormittags 7½ bis 12½ Uhr, Freitag, den 31. 7. Buchstabe S—Z nachmittags 14 bis 18½ Uhr. Die Ausgabe erfolgt nur auf Antrag an Personen, die hier polizeilich gemeldet sind und deren Personalkarte hier vorliegt. Bezugsberechtigt sind Männer vom 18. und Frauen vom 25. bis 55. Lebensjahre. Als Ausweis ist für jede beantragte Raucherkontrollkarte die dritte Reichskleiderkarte vorzuzeigen. Die Abholzeiten sind genauestens einzuhalten. Außerhalb der festgesetzten Zeiten werden keine Kontrollkarten ausgehändigt. Lage, den 28. Juli 1942. **Der Bürgermeister, Wirtschaftsstelle.**

VERANSTALTUNGEN

Barntrup, Hotel „Deutsches Haus". **Sensationsgastspiel** der Verwandlungsschauspielerin Piel-Morelli. Donnerstag, den 30. Juli, nachm. 15.30 Uhr, Kindervorstellung; abends 20 Uhr Hauptvorstellung. Komme am 1. u. 2. August nach **Sonnebern,** Gasthaus Heuer.

Schauburg Blomberg. Mittwoch u. Donnerstag, abends 19.45 Uhr. Das lustige Abenteuer: **„Konfetti",** mit Hans Moser, Leo Slezak, Richard Romanowski. **Wochenschau / Kulturfilm.** — Jugendliche nicht zugelassen.

STELLENMARKT

Dr. August Oetker, Bielefeld, sucht weibliche u. männliche Arbeitskräfte, die nicht in der Rüstung oder Landwirtschaft beschäftigt sind. Außerdem werden Schlosser und Hilfsschlosser eingestellt. Meldungen zunächst nur schriftlich an die Betriebsleitung.

Gärtner oder Gartenarbeiter. Wer übernimmt die Instandhaltung eines Gartens, evtl. nebenbei in der Freizeit? **Finnis, Schanze 214** b. Detmold. Tel. 2125.

Zeitungsträger(in) für unseren Verteilerbezirk **Ratslek** zum 1. August gesucht. Meldungen erbeten an die **Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold,** Paulinenstraße 14.

Zum 1. Oktober stellen wir ein: **1 kaufm. Lehrling** mit Handelsschulvorbildung, **1 Autoschlosserlehrling. H. Blanke & Sohn,** Mercedes-Benz-, DKW-, Tempo-Vertretung, Instandsetzungswerkstatt, **Detmold,** Exterstraße/Grabenstr. Ruf 3356.

Junges Mädchen oder alleinsteh. Frau zur Führung des Haushalts einer einzelnen Dame (Geschäftsinhaberin) nach Bielefeld gesucht. Angeb. unter P 685 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich für sofort zuverlässiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen. Frau Auguste Diederich, Bad Salzuflen,** Wenkenstraße 39.

Suche zum 1. Sept. gut möbl. Wohn-Schlafz. oder zwei Räume mit Klavier. Angeb. m. Preis unt. 9245 an Anzeigen-Baumgarten, W.-Barmen.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen Hausgehilfin suche ich für sofort oder 1. Oktober ein zuverlässiges, in Küche u. Hausarbeit erfahrenes **Mädchen. Frau Karl Wippermann, Lemgo,** Kramerstraße 5.

Alleinstehende Frau oder älteres Fräulein als Sozialhelferin gesucht. **Kondor-Holzwerk Karl Baumgart, K.-G., Lemgo.**

Möbeleinkäufer mit guten Beziehungen zu einschlägigen Fabriken von Möbelgroßhandlung gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 3414 an die Lipp. Staatsztg.

Kraftfahrer für LKW mit Holzgenerator stellt sofort oder baid ein **W. Linnenbecker,** Baustoffgroßhandl. u. Fliesenfachgeschäft, **Bad Salzuflen.** Fernruf 2844 Bad Salzuflen.

Größere Möbelfabrik in Lippe sucht für Abtlg. Tischlerei tüchtigen und zuverlässigen **Meister.** Angebote unter Nr. 3345 an die Lipp. Staatszeitung.

Wir suchen zum sofortigen Antritt **zwei weibliche Arbeitskräfte** für halbe Tage. **Molkerei Blomberg.**

Weibliche Angestellte (Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Karteiführerinnen und Sachbearbeiterinnen) für alle kaufmännischen Abteilungen (Verkauf, Einkauf, Buchhaltung, Lohnverrechnung usw.) unseres Werkes gesucht. Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf und Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an **Rheinmetall-Borsig-Aktiengesellschaft,** Gefolgschaftsabteilung, **Berlin-Marienfelde,** Buckower Chaussee 114.

Erstklassige Bürokraft, mit allen Büroarbeiten vertraut, selbständige Korrespondentin (Korrespondent), beste Kenntnisse in Stenographie und Maschineschreiben, Buchführungskenntnisse, sicheres Auftreten, gewandt im Verkehr m. Publikum u. b. Verhandlungen, sof. gesucht. Dauerstellung. Ausführliche Bewerbung mit Bild unter Nr. 3230 an die Lippische Staatszeitung.

Kontoristin, perfekt in Maschinenschreiben und Stenographie, zum baldigen Antritt, möglichst sofort, gesucht. Bewerbungen unter Nr. 3242 an die Lipp. Staatszeitung.

Suchen für sofort zum Bügeln und Dämpfen **junge Mädchen** od. **Frauen,** evtl. für halbe Tage. **Färberei Kotzenberg. Lage.**

2 Hausgehilfinnen, kräftig, fleißig u. zuverlässig, zum 1. 9. für kleines Altersheim dringend gesucht. **DRK., Martha-Stapenhorst-Heim, Bielefeld.**

Junges Mädchen fürs Geschäft gesucht. **Färberei Knollmann, Schötmar.**

Putzfrau für die Morgenstunden zum 1. August gesucht. **Brinkmann, Detmold,** Gretchenstr. 35.

Zuverlässige, selbständige Wirtschafterin zu berufstätigem Ehepaar in neuzeitliches Einfamilienhaus gesucht. **Dr. Kircher-Meister, Herford.**